39. Jahrgang. Sonntag, 18. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22675.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Hierzu eine Beilage und „Danziger Fidele Blätter."

Hoffentlich vergebliches Mühen.

Die conservative Presse jubelt. Nun ist endlich eine nationalliberale Versammlung gefunden, in welcher die vom Minister des Innern angedrohte Abrechnung stattgefunden hat — und zwar, wie schon gemeldet ist, im Wahlkreise des Herrn Schoof. Daß diesem nationalliberalen Abgeordneten zuzutrauen war, daß er für das kleine Socialistengesetz stimmen würde, haben wir bereits hervorgehoben. Mehrere nationalliberale Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Herr Schoof nunmehr endlich die nationalliberale Fraction verlassen werde. Wird er es thun? Bemerkenswerth ist übrigens die Resolution, welche in der nationalliberalen Versammlung in Hamelwarden mit allen (wieviel wird nicht gesagt) gegen 4 Stimmen angenommen. Man verlangt das kleine Socialistengesetz mit „Rücksicht auf die verführerischen Wahlagitationen der Hamburger Socialdemokratie in den dortigen ländlichen Kreisen". Recht unglücklich ist der Hinweis in der Resolution auf das Hamburger Vereinsgesetz. Was hat denn das geholfen? In keinem Orte sitzt die Socialdemokratie so fest, wie in Hamburg. Gerade an Hamburg kann man den Beweis führen, daß Repressivmaßnahmen das Gegentheil von dem bewirken, was sie beabsichtigen.

Besonders die freiconservative Presse bemüht sich auf das Eifrigste, den Nationalliberalen in's Gewissen zu reden. Die Nationalliberalen — so sagt die „Post" — nähern sich immer mehr der freisinnigen Vereinigung. Sie warnt vor weiterer Annäherung und führt den Nationalliberalen zu Gemüthe, daß es ihnen so gehen werde, wie der freisinnigen Vereinigung. „Wie von der freisinnigen Volkspartei" — so sagt die „Post" — „die Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes abgelehnt ist, so beansprucht sie auch die alleinige legitime Vertretung des Liberalismus zu sein und sucht mit allen Mitteln die Mandate der freisinnigen Vereinigung für sich zu erringen, während sie andererseits jeden Versuch dieser Partei, für sich politisches Terrain zu erobern selbst dann als einen Einbruch in ihr Reich betrachtet, wenn es gilt, einen gemeinsamen Gegner zu bekämpfen. Genau dieselbe Erfahrung würde denjenigen Nationalliberalen zu Theil werden, welche sich von dem Gedanken der großen liberalen Partei nach links treiben ließen" 2c. 2c.

Etwas anders sieht der freiconservative Abg. Dr. Arndt im „Deutschen Wochenblatt" die Sache an. Er theilt die Wähler in Ordnungs- und Oppositionsparteien und er will die Nationalliberalen auf der Seite der Ordnungsparteien nicht entbehren und er kann den Gedanken nicht fassen, daß die Nationalliberalen in wirthschaftspolitischer Beziehung der „National-Zeitung" folgen, denn dann „stände nichts mehr im Wege, daß Herr Hobrecht sich mit Herrn Rickert liirt." Kurzum Dr. Arndt hofft immer noch die Nationalliberalen beim Vereinsgesetz, das nach seiner Meinung schwerlich ein solches Schicksal gehabt hätte, wenn nicht die hannoverschen Nationalliberalen durch die Sache v. Brandenstein verstimmt worden wären und wenn der Minister des Innern es bei der Verhandlung über die Vorgänge in Puttkamerun geschickter gemacht hätte.

Uebrigens hat jetzt auch ein so gemäßigter Mann, wie der Professor der Theologie D. Beyschlag (Halle) in den „Deutsch-evangel. Bl." erklärt, daß er den Standpunkt der Nationalliberalen getheilt hätte, wenn er nicht bei der Abstimmung im Herrenhause zugegen zu sein verhindert gewesen wäre. Das Versammlungs- und Vereinsrecht — sagt D. Beyschlag — ist eins der wesentlichsten Stücke bürgerlicher Freiheit und es ist von einem freien Volke nicht zu verlangen, daß es sich um der Socialdemokraten willen insgemein unter eine discretionäre Polizeigewalt stellen lassen soll.

Deutschland.

Erhöhung des Petroleumzolles.

Wenn es auch nachgerade nicht mehr überraschend ist, so bleibt es doch immer noch erstaunlich, mit welcher Unbefangenheit diejenigen, die gelegentlich auch von der Interessengemeinschaft von Landwirthschaft und Industrie reden, die eigenen Interessen auf Kosten derjenigen aller anderen Berufsstände in den Vordergrund stellen. Das letzte Branntweinsteuergesetz hat sich, nach der Versicherung des Grafen Posadowsky, durchaus bewährt. Gleichwohl werden schon wieder neue Vorschläge vorbereitet, um dem Spiritusglühlicht die Concurrenz mit dem Petroleum zu erleichtern. Die Kosten sollen die Consumenten tragen. Der Vorschlag, durch Erhöhung der Steuer auf Trinkbranntwein die Mittel zu einer Verbilligung des zu gewerblichen oder industriellen Zwecken bestimmten Spiritus zu beschaffen, ist schon im Reichstage erörtert und seitens des bisherigen Reichsschatzsecretärs mit Wohlgefallen aufgenommen worden. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths hat einen einfacheren Weg entdeckt. Will man dem Spiritusglühlicht die Concurrenz mit dem billigeren Petroleum ermöglichen, so geschieht das am besten durch — **Vertheuerung des Petroleums.** Der auf Antrag des Herrn Prof. Maercker gefaßte Beschluß lautet:

„Es ist der Regierung anheimzugeben, ob nicht in dem „voraussichtlich" mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entbrennenden Zollkrieg die Einführung eines Petroleumzolles in Erwägung zu ziehen war. Hierdurch würde mit einem Schlage das Spiritusglühlicht erfolgreich in Wettbewerb mit dem Petroleum treten und dadurch die erwünschte Ausdehnung des Brennereibetriebes und Kartoffelbaues erreicht werden." Also: „Einführung eines Petroleumzolles."

Die Mitglieder des ständigen Ausschusses scheinen dieser Zollfrage mit einer bemerkenswerthen Unbefangenheit gegenüberzustehen. Der Zolltarif von 1879 hat bekanntlich einen Petroleumzoll in Höhe von 6 Mk. pro D.-C. Dieser Zoll ist in den Handelsverträgen mit Conventionaltarifen nicht gebunden. Wenn also der Bundesrath und der Reichstag sonst wollen, können sie heute oder morgen den Petroleumzoll beliebig erhöhen, ohne daß es deshalb eines Zollkrieges mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bedürfte, mit denen thatsächlich, wenn auch nicht der Form nach, nur ein Meistbegünstigungsvertrag besteht. Auf die Frage einer Erhöhung des Petroleumzolles jetzt schon einzugehen, ist wohl noch etwas zu früh. Das Petroleum ist „das Licht des armen Mannes" und wird es das auch trotz der Spiritusglühlichtlampe, deren Einführung durch Patentschutz vertheuert ist, bleiben.

Berlin, 17. Juli. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, gut. Der Fürst macht täglich Ausfahrten, bei denen er von vielen Freunden erwartet wird. Allgemein fällt das frische und gesunde Aussehen des Fürsten auf. Graf Herbert Bismarck mit seiner Familie wird zu längerem Aufenthalt in Friedrichsruh erwartet.

* **[Ein eigenartiges Versammlungsverbot]** macht in Zehlendorf von sich reden. Dort wurde eine Versammlung mit der Begründung untersagt, daß das bezeichnete Versammlungslokal der Behörde nicht als öffentliches Versammlungslokal bekannt sei.

* **[Sontagsgottesdienst in den Synagogen Berlins.]** Eine Anzahl hervorragender Mitglieder der jüdischen Gemeinde Berlins, darunter die Professoren Dr. Philippson und Dr. Steinthal, der Sanitätsrath Wollny, Geh. Commerzienrath Landsberger, haben ein Rundschreiben an ihre Glaubensgenossen erlassen, indem sie darauf hinweisen, daß in weiten Kreisen der jüdischen Bevölkerung der Sabbath nicht mehr gefeiert wird, da der Beruf „mit unabweisbarer Nothwendigkeit" zur Arbeit zwinge. Sie gedächten nun bei dem Vorstande der jüdischen Gemeinde in Berlin einen Antrag einzubringen, dahingehend: es möge neben dem Sabbathgottesdienst eine feierliche Andacht mit Predigt an den Sonntagen in den Synagen eingerichtet werden. Selbst die orthodoxesten Glaubensgenossen könnten keine religiösen Bedenken gegen solche Sonntagsgottesdienste in den Synagogen haben; man habe sich deshalb mit hervorragenden Rabbinern in Verbindung gesetzt und diese Ansicht bestätigt erhalten.

* **[Die deutsche überseeische Auswanderung]** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittelungen des kaiserl. statistischen Amtes für Juni 1897 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert über	im Juni 1897	im Juni 1896
Bremen	696	1090
Hamburg	742	983
andere deutsche Häfen (Stettin)	65	58
deutsche Häfen zusammen	1503	2131
Antwerpen	235	506
Rotterdam	36	21
Amsterdam	1	1
Ueberhaupt	1775	2659

Aus deutschen Häfen wurden im Juni 1897 neben den vorgenannten 1503 deutschen Auswanderern noch 5575 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 2141, Hamburg 3279, Stettin 155.

* **[Ein allgemeiner deutscher Verband technischer Zoll- und Steuerbeamten]** ist in Berlin gegründet worden, dem sich bereits nahezu 500 der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Zoll- und Steuerbeamten aus allen preußischen Provinzen sowie aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Sachsen, Baden, Braunschweig, Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg u. s. w. angeschlossen haben. Der Zweck des Verbandes ist u. a. Vertretung und Verfechtung der dienstlichen, wirthschaftlichen und Standesinteressen der Zoll- und Steuertechniker; Fortbildung im Beruf; Rathsertheilung und Unterstützung von Verbandsmitgliedern; Beschaffung von Bibliotheken und von Fachschriften und Fachlehrmitteln zu ermäßigten Preisen; insbesondere aber die Verbesserung der gegenwärtigen Personal- und Beförderungsverhältnisse. Der Verband hält sich von jeder politischen Agitation fern. Gründer und derzeitiger Vorsitzender des Verbandsrathes ist der in weiteren Kreisen durch seine fachschriftstellerische Thätigkeit bekannte Steuerrath a. D. Schneider in Berlin.

Wiesbaden, 16. Juli. Für die Feierlichkeiten anläßlich der am 18. Oktober in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin Friedrich stattfindenden **Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals** hat die Stadtverordneten-Versammlung 16 750 Mk. bewilligt

Dänemark.

* **[Die Königin von Dänemark]** wird ihren achtzigsten Geburtstag am 7. September feiern. Dann wird sich ihre ganze Familie im Schlosse von Fredensborg um sie versammeln: der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin der Hellenen, der König von Schweden, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen und der Prinz und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Der König und die Königin von Dänemark werden im August und September in Fredensborg residiren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Juli. Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau meldet aus München: Der berühmte Augenarzt **Herzog Karl Theodor von Baiern**, welcher der Kaiserin heute Nachmittag in Tegernsee einen Besuch abgestattet hat, ist heute Abend mit seiner Gemahlin von **Tegernsee** abgereist. Dem Vernehmen nach begeben sich der Herzog und die Herzogin über **Berlin-Rostock nach Norwegen.**

Der **Kaiser** wird den neuesten **Meldungen der Berliner Abendblätter zufolge am Montag früh Bergen verlassen und Abends in Drontheim eintreffen.**

— Nach der „Münchener Allg. Ztg." ist die Rede davon, daß der Unterstaatssecretär **Fischer** in das Reichsversicherungsamt eintreten werde.

— Ministerialrath a. D. Generalarzt **Wasserfuhr**, ein hochverdienter Hygieniker, ist gestorben.

— Der bekannte Lehrer des Handelsrechts Professor **Goldschmidt-Berlin** ist gestern in Wilhelmshöhe gestorben.

— Bei dem 3. Kürassier-Regiment in Königsberg und dem 8. Ulanen-Regiment in Lyck haben, wie der „Hannov. Cour." wissen will, sowohl die **Commandeure** wie die etatsmäßigen **Stabsoffiziere** ihren **Abschied** eingereicht.

— Der **Bund der Landwirthe** hat an den Reichskanzler, die Staatssecretäre des Innern und Aeußern, sowie an das preußische Staats-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre von Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

4)

Der Wirth thut wie ihm geheißen und die Gesellschaft stolpert so leise wie möglich im Dunkeln die Sprossen hinunter. Als aber der Vorderste die Thür in's Freie öffnet, weicht er plötzlich zurück.

„Was ist's, was giebt's?" fragen die anderen. „Sind wir verrathen — ist wer draußen?"

Der erste deutet hinaus. Allerdings ist ein Verräther draußen, zwar nur ein stummer, aber einer, vor dem sich die Haberer doppelt hüten müssen, denn er bringt jeden Tritt, jede Fußspur an den Tag, die auf nächtigen Pfaden zu den Zielen der Verschworenen geführt, und leitet die Verfolger auf ihre Fährte. —

„Schnee!" ruft der vorderste an der Thür.

„Schnee?!" wiederholen alle wie erstarrt. Darauf war niemand gefaßt. „Himmel-Kreuz-Millionen-Donnerwetter", fluchen die getäuschten Bursche, denen der fieberheiße Hauch in der kalten Schneeluft zu Wolken gerinnt. Die unterdrückte Jagdwuth kocht und gährt wie junger Wein, der die Fässer sprengen möchte, „z'erst hat man nit treiben können, weil man den Sohn nit dazu bracht hat, und jetzt, wo der will, muß es schneib'n und 's ist wieder nix!"

Einige treten hinaus und untersuchen den Schnee, ob er schon liegen bleibt. Ja, er ist körnig und etwa halb Fuß tief, sogar in der sternenlosen Nacht hebt sich jeder Eindruck einer Sohle dunkel von der weißlichen Fläche ab. In diesem Moment kommt auch der Tilly mit dem andern gelaufen. Sie haben Büschel von Tannenzweigen im Arm: „Aber gelt's, wer hätt' dös denkt, daß es um Martini schon Schnee wirft! I bin nur g'schwind in's Holz 'nein und hab' Dachskoppen abg'schnitten, daß wir wenigstens unsere Fußstapfen beim Heimgehen verwischen können!"

Er theilt die Reiser aus und mit einem verdrossenen „Gutnacht" macht sich die Mehrzahl auf den Heimweg, sorgfältig mit den Dachswedeln die Spuren ihrer Tritte hinter sich wegkehrend.

Der Habermeister, zum Geschlecht Tenner genannt, ein braver Familienvater und wohlhabender Bürger aus Kochel bleibt allein mit dem Rugmeister und dem Bissinger Lenz unter der Hausthür zurück: „Möcht'st nit 'naufgehen und dem Herrn Lieutenant sagen, daß er nit auf d' Malstatt 'naus kommt, und mit dena Vers thät's jetzt auch nit so pressiren!"

„Das will i scho thun", sagt Lenz, „aber, Meister, wird's morgen auch noch nix?" . .

„Schwerlich! Hat nit den Anschein, als wann der Schnee bald wegging!"

Lenz schlägt sich verzweifelt vor die Stirn. Er steigt die Leiter hinauf. Der Tenner blickt sorgenvoll hinaus. „Jetzt kommen wir richtig nimmer z'thuen, vor der Bannbrief verlesen wird!" Er schüttelt den Kopf: „Das ist eine dumme G'schicht!"

„Reut's dich, Habermeister?" frägt der Rugmeister.

Der Tenner richtet sich straff auf. „Da müßten wir uns ja schame, wenn wir uns a tausendjähriges Privilegium aus der Hand winden ließen, wie a Kind a Packl Zündhölzeln, mit denen's was anstellen kunnt — a Privileg, für was unsere Vorfahren oft g'nug mit ihrem Gut und Blut bezahlt haben. Freili — ang'nehm ist's nit, wann man sich nix Unrechts bewußt ist und soll sich abstrafen lassen, wie 'n Rebeller und Religionsverächter, zu Spott und Schand vor der eignen Familie, und wann man stirbt, eing'scharrt werden wie a Hund. Das wird wohl hart sein und schmerzen —!"

Er schweigt einen Augenblick — niemand sieht in der Dunkelheit, wie schwer der rechtschaffene Mann kämpft! „Aber einschüchtern?" ringt sich's schließlich von seinen zuckenden Lippen, „nein, einschüchtern lass'n wir uns nit! Wir sind keine Kinder mehr, die Zeiten sind vorbei!"

„Wir müss'n halt die Straf' wie Männer auf uns nehmen und denken, für a gerechte Sach' darf man auch was leiden!" stimmt der Rugmeister bei. Damit treten sie hinaus in den Schnee.

Zweites Kapitel.

Zur todten Mühl'.

Hoch oben auf einem öden Bühl, dem sogenannten Windbruch, steht ein einschichtiges Häuschen so luftig und kahl, als sollt's der Wind herunterwehen, von dem der Platz seinen Namen hat. Man sieht's von weitem, es ist armer Leute Wohnung, und die Stürme, die das leichte Haus durchblasen, machen es kalt und unwirthlich. Durch die Ritzen und Fugen dringt unaufhaltsam im Winter der eisige Luftstrom herein, und es gehört eine eiserne Lunge dazu, um ihm zu widerstehen. Von den drei Inwohnern ist es nur die Tochter, die solch eisenfesten Körper besitzt, daß all das Rauhe ihr nichts anhaben kann, — der Vater aber ist soeben einem tückisch schleichenden Uebel erlegen, das mit dunklem Flügel auch schon den Sohn umschwebt und immer engere Kreise um ihn zieht. — Wohl thut das Mädchen alles, was in seiner Macht steht, um Fugen und Ritzen zu verstopfen, daß es den Kranken nicht so zum Husten reizen soll — vergebens; wie mit scharfen Messern dringt der Zug überall durch, bis in die feinsten Verästelungen der kranken Athmungsorgane hinein. So war es beim Vater, und so wird es beim Sohn kommen, und doch — so sonderbar sind die Leute, daß der Gedanke, diese ungesunde Behausung verlieren zu sollen, die schwache Kraft des Vaters vollends gebrochen hat und er hinsank, wie das welke Blatt vom Baum. Es ist eben doch eine Heimath. — Heimath! Welch einen Zauber birgt dieses Wort — stärker als Leben und Tod. Dieser Zauber ist es, der Tausende, angesichts der drohenden Bergstürze, des brechenden Dammes, des schwankenden Erdbodens, der unaufhaltsamen Lawinen und des glühenden Lavastroms, an der Scholle festhält — bis es zu spät ist! Nicht elementare Gewalt, noch Seuchen schrecken den Menschen hinweg von dem Fleckchen Erde, das ihm Heimath ist — sei's noch so armselig. Und wenn ihm die Hütte das eine und andere Mal verschüttet oder überschwemmt wird, — es ist eine bekannte Thatsache — er baut sie das dritte Mal doch wieder an denselben Fleck! Und geht er darin zu Grunde, so betrachtet er es eben als ein unabwendbares Geschick, gegen das kein Mensch ankann.

So ist es auch hier. Seit Generationen sind die Bewohner des Häuschens am Windbruch brustleidend und sterben früh — aber es fällt keinem ein, durch einen Ortswechsel sein Leben zu verlängern. — „Und man sieht es ja an der Wiltraud, daß das Haus nicht schuld ist — denn die lebt auch darin und ist gesund!" sagte der Vater, so oft ihm der Arzt rieth, fortzuziehen. — Jetzt liegt er mit fünfzig Jahren schön aufgebahrt in der Wohnstube des kleinen Hauses, — eine friedliche Leiche, mit dem Ausdruck sanfter Ergebung im Antlitz — zwischen den gefalteten Händen ein Sterbekreuzlein und auf der eingefallenen Brust einen Strauß von braunem Herbstlaub und weißen Astern. — Daneben steht der Kessel mit dem Weihwasser und Wedel.

Zu Füßen des Todten sitzt ein junger Mensch, den Hals in ein dickes, wollenes Tuch eingewickelt, einen Rosenkranz langsam in den mageren Fingern drehend, während die blassen dünnen Lippen sich im Gebet flüsternd bewegen. Das Zimmer hat die Aussicht nach der Rückseite des Hauses. Dort geht es steil in eine Schlucht hinunter, in die ein Mühlbach abfließt. Früher arbeitete hier eine Mühle, denn die Allmeyers waren von alters her Müller. Aber als der Hochbräu die große Kunstmühle baute, konnte

ministerium eine **Eingabe betreffend ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brodgetreide zunächst für die Dauer von sechs Monaten** eingereicht mit der Bedingung, daß das Verbot außer Kraft tritt, sobald der Preis des inländischen Getreides eine bestimmende mäßige Höhe erreicht hat.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus **Havanna** sind dort 89 vermögende **Kaufleute und Bankiers in Haft genommen** worden, weil sie Leinen und Arzneimittel an die Aufständischen verkauft haben.

Breslau, 17. Juli. Nach der „Schlesischen Zeitung" findet die Feier der Betriebseröffnung der **Breslauer Großschiffahrtswege**, wofür eine große Betheiligung in Aussicht steht, nicht am 3., sondern am 2. September statt.

Köln, 17. Juli. Der „Kölnischen Ztg." zufolge fand heute hier eine Sitzung der Vertreter der deutschen Walzdrahtwerke statt, worin die Constituirung eines **deutschen Walzdrahtwerkverbandes** beschlossen wurde. Zum Sitz des neuen Verbandes wurde Hagen in Westfalen gewählt.

Paris, 17. Juli. Es verlautet, Präsident **Faure** wird dem zur Zeit stattfindenden **Artilleriemanöver** in Mourmelon-Le-Grand bei Chalons beiwohnen.

— Der **Prinz von Orleans** trifft am 10. August in Marseille ein und dürfte bei seiner Landung unter (den schon erwähnten) **Duellforderungen** mehrerer italienischen Offiziere auch die des **Generals Albertone** vorfinden, welche bekanntlich Genugthuung für die Aeußerungen des Prinzen über die Haltung der kriegsgefangenen italienischen Offiziere in Abessynien verlangen.

Petersburg, 17. Juli. Contreadmiral **Lawrow** ist zum Befehlshaber des Uebungsgeschwaders im Schwarzen Meere ernannt worden.

Prozeß Schow.

Aachen, 17. Juli. Das Urtheil gegen den früheren Wandsbecker Polizeichef, Stadtrath Schow lautete wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung auf 100 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. beantragt. In den Urtheilsgründen wird ausgeführt, daß der Angeklagte in edlen menschenfreundlichen Absichten gehandelt habe, sich aber nur dabei vergriffen habe.

Andrées Polarfahrt.

Stockholm, 17. Juli. Nach einer hier heute eingelaufenen Privatdepesche aus Tromsoe herrscht laut allen in der letzten Woche eingetroffenen Nachrichten über Spitzbergen und den Eisregionen Südwind resp. Südwestwind. Daraus vermuthen die Eismeerfahrer, daß Andrée in der Richtung nach Ostsibirien treibt.

Tromsoe, 17. Juli. Die Theilnehmer der Polarexpedition waren bei der Abfahrt sehr ruhig; sie äußerten, sie seien auf alle Möglichkeiten gefaßt, so daß sie nichts überraschen könnte. Alle Brieftauben wurden im Ballon mitgenommen, eine ausgenommen, welche mit einem Gruß an die Verlobte Strindbergs abgesandt wurde.

Danksagung der Königin Victoria.

London, 17. Juli. Die Königin hat heute eine Danksagung an ihre Unterthanen erlassen, worin sie ausdrückt, daß sie bereits wiederholt auch amtlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es aber nicht dabei bewenden lassen könne, sondern es noch persönlich thun müsse. Die Königin sagt, es sei schwierig, ihre wirklich tiefen Gefühle der Rührung und des Dankes auszudrücken, die sie bei den allgemeinen freiwilligen Kundgebungen einer großen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden habe, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres 60. Regierungsjahres dargebracht seien. Es bereite ihr eine hohe Genugthuung, das nach so vielen Jahren der Arbeit und Sorge zum besten ihres geliebten Landes zu erkennen, ihr Streben werde im ganzen weiten Reiche anerkannt. Es habe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereinigt zu sehen, wie sie ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, einen würdigen Ausdruck verliehen hätten. Sie danke ihnen allen aus der Tiefe ihres Herzens. Die Königin schließt: Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und Mir die Fähigkeit geben möge, Meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er Mir noch das Leben gewährt.

Am 19. Juli: S.A.3.38.S.U.8.3. **Danzig, 18. Juli.** M.-A.9.56. M.U.beiTg.

Wetteraussichten für Montag, 19. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, schwül, vielfach Gewitterregen.
Dienstag, 20. Juli: Wolkig, schwül, meist trocken, Strichweise Gewitter.

* **[Truppen-Rückkehr.]** Die Batterien 1, 3 und 12 des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 kehrten gestern Abend mit der Regimentskapelle vom Schießplatz in Arys per Eisenbahn nach hierher zurück. Die übrigen Batterien, welche marschmäßig zurückkommen, treffen erst am 3. August hier ein.

* **[Verein der Molkerei-Fachleute.]** Der Verein der Molkerei-Fachleute für die Provinz Westpreußen und Hinterpommern hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Dohm-Nickelswalde im Café Franke eine Versammlung ab, die von dem Geschäftsführer Herrn Dr. Nickel mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wurde. Aus den weiteren Verhandlungen ist Folgendes zu berichten:

Es wurde zunächst beschlossen, diejenigen Vereinsmitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind und auf eine Aufforderung nicht zahlen, aus den Listen zu streichen. Dann sprach sich die Versammlung dahin aus, daß es wünschenswerth sei, Delegirte zur nächsten Verbandsversammlung in Dortmund zu beschicken und wählte als Vertreter des Vereins die Herren Hennigs-Schöneck und Zimmermann-Rosengarth. Während des Wahlactes entspann sich eine längere Debatte über die **Sonntagsruhe in den Molkereien**, worauf Herr Dr. Nickel mittheilte, daß auf Grund der von dem Verein an den Bundesrath eingereichten Petition gegenwärtig Erhebungen angestellt würden. Dann referirte Herr Hennigs-Schöneck über die **Lehrlingsfrage im Molkereibetriebe**. Anerbietungen von Gehilfen seien genug vorhanden, doch seien dieselben meistentheils nur einseitig und mangelhaft ausgebildet und namentlich in der Käserei sei ein Mangel an brauchbaren Gehilfen vorhanden. Das komme daher, daß in den Vollbetrieben Lehrlinge nur sehr schwer zu bekommen seien, weil sie sich meistens solche Betriebe aussuchten, in denen sie weniger zu thun hätten. Es existirten Genossenschaftsmolkereien, die wahre Lehrlingspressen eingerichtet hätten. Vielfach würden ungeeignete Personen als Lehrlinge angenommen, und dazu komme noch der weitere Uebelstand, daß die Lehrzeit viel zu kurz bemessen sei, es sei mindestens eine zweijährige Lehrzeit nothwendig. Wünschenswerth sei es ferner, daß in den Zeugnissen ausgesprochen wird, was der Lehrling nun eigentlich gelernt und geleistet hat. Der Referent war der Ansicht, daß diese Verhältnisse sich bessern würden, wenn der Verein in dieser Sache einmüthig vorginge. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß gerade die Molkereischulen Lehrlinge züchteten und in 5 bis 6 Monaten fertige Meier ausbildeten. Sämmtliche Redner stimmten den Ausführungen des Referenten bei und sprachen sich namentlich gegen das System vieler Molkereigenossenschaften aus, die Stellen an die Mindestfordernden zu vergeben. In der nächsten Generalversammlung soll die Sache noch einmal auf die Tagesordnung gebracht und der Antrag auf die Einführung von Lehrlingsprüfungen gestellt werden. — Zum Schluß berichtete Herr Dr. Nickel über die **Molkerei-Ausstellung in Hamburg**. Die Provinz Westpreußen habe zwar viele Prämien erhalten, doch sei nicht das beste Material zur Ausstellung gelangt, weil die besten Käse bereits verkauft waren. Der Redner wolle keine Kritik üben, sondern nur einige Wünsche aussprechen. Was zunächst die Prüfung der Butter betreffe, so sei das sog. Punktirungssystem zwar sehr schön, aber die Producenten wollten doch auch wissen, was an ihrer Butter getadelt worden sei, und das lasse sich aus dem jetzigen System nicht erkennen. Ferner sei es wünschenswerth, daß auch den Verfertigern der Butter eine Anerkennung gegeben werde. Von manchen Ausstellern sei darüber geklagt worden, daß die ausgestellten Käse an Gewicht verloren haben, es wäre wünschenswerth, wenn künftig in den Käsehallen Kaltluftmaschinen aufgestellt würden. Empfehlenswerth würde es auch sein, wenn von der am ersten Tage als hervorragend gefundenen Butter an dem folgenden Tage wiederum Proben genommen würden, um dieselbe auch auf ihre Haltbarkeit zu prüfen. Für die Molkereiinteressenten würde es auch eine große Erleichterung sein, wenn sämmtliche Aussteller von Molkereimaschinen auf einen Fleck gewiesen würden. Herr Dohm, welcher in Hamburg als Preisrichter für Butter thätig gewesen ist, theilte mit, daß die Preisrichter auch ein Urtheil über den Geschmack abgegeben hätten, leider seien diese Urtheile nicht in dem Cataloge veröffentlicht worden. Herr Hennigs erklärte es für wünschenswerth, daß jedem Aussteller von der Landwirthschaftsgesellschaft das Urtheil über seine Butter mitgetheilt werde. Herr Molkerei-Instructor von Ostpreußen Pittius kritisirte dann in einer längeren fachmännischen Auslassung die Hamburger Molkerei-Ausstellung, bei welcher manches zu wünschen übrig geblieben sei. Wenn die Collection Käse aus Westpreußen nicht gewesen wäre, so hätte die Käsereiausstellung ein vollständiges Fiasco gemacht. Der Redner plaidirte schließlich für Errichtung von Schiedsgerichten. Herr Pittius hat von der Landwirthschaftsgesellschaft den Auftrag erhalten, eine Kritik der Molkerei-Ausstellung in Hamburg bei dem Vorstande einzureichen.

* **[Erinnerungs-Medaillen.]** In den letzten Tagen sind in der Garnison Danzig 1500 Centenar-Erinnerungs-Medaillen an Offiziere, Militärbeamte und Unteroffiziere ausgegeben worden.

□ **[Wilhelmtheater.]** Mit dem letzten Tage dieser Woche werden sich die Pforten des Wilhelm-Theaters, welche über zwei Monate geschlossen waren, dem Publikum wieder öffnen. Die Zeit der Ruhe ist benutzt worden, um sowohl im Theater selbst wie auch besonders im Garten eine Reihe von Verbesserungen und Verschönerungen anbringen zu lassen. Wie schon erwähnt, hat Herr Director Meyer während der Sommermonate mit seinem Opern-, Operetten- und Schauspiel-Ensemble in seinem Theater „Tivoli" in Königsberg gespielt, und nach den Referaten der dortigen Blätter hat es den vorzüglichen Leistungen seiner Kräfte an reichem Erfolg und Beifall nicht gefehlt, so daß man auch hier der Saison mit den besten Erwartungen entgegensehen kann. Als erste Sängerin für Oper und Operette ist Frl. Marie Penné vom Stadttheater in Mainz, als erste Soubrette Frl. Marie Hochfeld vom Stadttheater in Frankfurt a. M., Fräul. Melly Stollberg vom Hoftheater in Neu-Strelitz als erste Liebhaberin und Fräulein Lydia Genandt als naive Liebhaberin vom Residenztheater in Dresden engagirt worden; die zahlreichen übrigen Damenkräfte finden unsere Leser in der Annonce des Theaters verzeichnet. Als Vertreter des starken Geschlechts seien die Herren Karl Wilhelmi vom Karl-Theater in Wien als erster Operetten-Tenor, Hans Raven vom Bellevuetheater in Stettin, ebenfalls Tenor, Felix Stägemann vom Hoftheater in Oldenburg als Tenorbuffo und Bonvivant, ferner Richard Elsner, im vorigen Winter am Stadttheater in Danzig und Karl Moor vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als erster Liebhaber genannt. Die Direction hat eine Reihe von Novitäten erworben, von denen die folgenden hervorgehoben sein mögen: „Der Lieutenant zur See" von Louis Roth, „Nordlicht" von Karl Millöcker, „Der Pumpmajor" von Alexander Neumann, „Das verwunschene Schloß" von Millöcker, „Trilby", Sensationsschauspiel von Rich. Mack, „Ein Ehrenwort", Schauspiel von O. E. Hartleben, „Goldene Herzen", Volksstück von Carlweiß, „Dem Ahnl sei Geist", „Der Garg'scheite", Bauernpossen von Carro und Kuschar, „Familie Quasselmeier", Posse von Prudenz, „Seine officielle Frau", Schwank von Erdmann Jeßnitzer. — Die Eröffnungs-Vorstellung findet am 24. Juli statt.

* **[Dienstzeit der höheren Baubeamten.]** Bei der Berechnung der zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums berechtigenden Dienstzeit der höheren Staatsbaubeamten wird nicht gleichmäßig und den bestehenden Vorschriften entsprechend verfahren. Zur Beseitigung von Zweifeln hat der Minister der öffentlichen Arbeiten deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß nach der allerhöchsten Cabinetsordre vom 23. Februar 1839 bei Dienstjubiläen nur die Jahre wirklicher Dienstleistung in Anrechnung zu bringen sind, und daß als solche nach einem Beschlusse des Staatsministeriums zwar die im Communal-, Kirchen- oder Schuldienst zugebrachte Zeit, nicht aber die Beschäftigung bei Privateisenbahnen oder in ähnlichen Stellungen zu rechnen ist. Außerdem ist als anrechnungsfähige Dienstzeit nicht anzusehen das Studium an der Bauakademie, welches viele ältere Staatsbaubeamte nach dem Eintritt in den Staatsdienst und der Vereidigung für denselben betrieben haben.

* **[Pfarrstelle.]** Dem Pfarradministrator Anton Weilandt zu Sullenschin im Kreise Carthaus ist die erledigte Pfarrstelle an der dortigen katholischen Kirche verliehen worden.

* **[Deutsch-preußisches Vocabular.]** Das berühmte deutsch-preußische Vocabular aus Elbing, die älteste Quelle der altpreußischen Sprache, ist namens der Alterthumsgesellschaft „Prussia" in Königsberg von den Herren Professor Dr. A. Bezzenberger und Stadtrath Dr. W. Simon in facsimilirter Ausgabe herausgegeben worden. (Commissionsverlag von Wilh. Koch in Königsberg.) Das Buch bietet in glänzender Ausstattung eine Wiedergabe des handschriftliches Textes. Eine beigefügte kurze Einleitung von Herrn Professor Bezzenberger stellt alles zusammen, was über die Geschichte der Handschrift und ihren Schreiber bekannt ist. Die Herstellungskosten des nur in 300 Exemplaren erschienenen Werkes sind von einem der Herausgeber, Herrn Dr. W. Simon, bestritten worden.

* **[Margarinesendungen.]** Das sog. Margarinegesetz bestimmt, daß u. a. auch in Frachtbriefen, Connossementen, Lagerscheinen, Ladescheinen und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken, welche sich auf die Lieferung von Margarine, Margarinekäse oder Kunstspeisefett beziehen, diese Waarenbezeichnungen angewendet werden sollen. Die kgl. Eisenbahndirection hat nunmehr die Güterabfertigungsstellen angewiesen, diese Gesetzesvorschrift bei Annahme und Ausstellung von Frachtbriefen 2c. fortab genau zu beachten.

* **[Diebstahls-Versuch.]** Gestern Nachmittag versuchte ein gut gekleideter junger Mann (dem Vernehmen nach ein von einem hiesigen Rechtsanwalt entlassener Registrator) aus den in Badebuden des Herrenbades auf der Westerplatte abgelegten Bekleidungsstücken dort Badender die Portemonnaies zu entwenden. Er ließ sich von dem Knaben, welcher die Badebuden zu bedienen hat, eine solche unter falschem Vorwande öffnen. Nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, sollte der Knabe eine zweite Bude öffnen; das fiel demselben aber auf und er erstattete dem Bademeister Meldung, welcher sofort den Herrn der betreffenden ersten Badebude herbeirief und den Diebstahl feststellte. Der jugendliche Dieb hielt das Portemonnaie in seiner Badehose versteckt. Der herbeigerufene Schutzmann arretirte den Dieb.

* **[Diebstahl.]** Gestern Vormittag wurde einem Dienstmädchen, während es am Rathskeller auf dem Langenmarkt bei einer Grünkramhändlerin Einkäufe machte, aus einem Handkörbchen ein Portemonnaie, enthaltend 2,70 Mk. und eine Eisenbahn-Monatskarte 3. Klasse Danzig-Neufahrwasser, gestohlen. Da sich niemand in der Nähe befand, richtete sich der Verdacht der Bestohlenen gegen die Händlerin und veranlaßte sie daher bei einem Polizeibeamten die Sistirung derselben. Das Portemonnaie wurde bei der erfolgten Durchsuchung jedoch nicht gefunden.

Aus der Provinz.

, **Oliva**, 17. Juli. Wie bisher, veranstaltet der **Vaterländische Frauenverein** zu Oliva auch in diesem Jahre, am 21. d. Mts., in dem schönen Saale von Thierfelds Hotel einen **Bazar**, um einen großen Theil der Kosten für seine gemeinnützigen Bestrebungen, welche seit dem letzten Jahre durch Einrichtung eines Kindergartens und Diakonissenstation bedeutend an Umfang gewonnen haben, zu decken. Möchte denselben auch dieses Mal die Gunst und das Geld weiter Kreise beschieden sein.

Auch sonst wird die kommende Woche hier mancherlei Veranstaltungen bringen: Am Montag hat der Turnverein (Männer- und Damenabtheilung) ein Sommervergnügen, Turnfahrt mit darauf folgendem Tanzkränzchen im neuen Saale des Herrn Ebert. Am Dienstag hat der Gartenbauverein von Danzig und Umgegend seinen Ausflug mit Damen nach Oliva. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend reihen sich Vergnügungen auswärtiger Sänger (Königsberg), Radler und Burschenschafter an.

♂ **Neustadt**, 16. Juli. Die hier errichtete **Arbeitsnachweisstelle** hat ihre Thätigkeit dahin ausgedehnt, daß die Vermittelung von Arbeitsgelegenheiten und Angeboten auch nach auswärts, besonders nach Danzig erfolgt. Der hiesige Magistrat ersucht Arbeitgeber und Arbeitsuchende, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Elbing, 17. Juli. (Tel.) Heute wurde in der Neufeldt'schen Blechwaaren-Fabrik einem Arbeitsburschen vom Fahrstuhl der **Kopf** derartig **zerquetscht**, daß er auf der Stelle todt war.

□ **Graudenz**, 17. Juli. (Tel.) Das Oberverwaltungsgericht entschied auf eine Klage des Graudenzer polnischen Turnvereins gegen den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen dahin, daß Polenvereine ihre Vereinsstatuten auch in polnischer Sprache bei den Behörden einreichen können.

* **Stolp**, 17. Juli. Am 18. April meldete, wie s. Z. in der „Danz. Ztg." berichtet ist, der Rentier Hasse in Stolp bei dem Amtsvorsteher v. Zitzewitz für Klein-Gansen eine **Versammlung** des Bauernvereins „Nordost" an. Mittels Verfügung vom 20. erhielt er seine Anmeldung zurück mit dem Eröffnen, daß die Versammlung einstweilen nicht gestattet werden könne, weil in Klein-Gansen Scharlach herrsche. Auch auf wiederholte Anträge wurde die nach dem Vereinsgesetz sofort auszustellende Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung nicht ertheilt. Herr Hasse hielt, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, da er das Verbot als gesetzwidrig erachtete, die Versammlung ab. Dieselbe wurde jedoch bald nach Eröffnung durch den Polizeibeamten aufgelöst und der Amtsvorsteher setzte darauf **Strafen** von je 15 Mk. gegen den Rentier Hasse und den Hofbesitzer Voß fest. Gegen die Strafverfügungen beschritten die Betroffenen den Rechtsweg und sie sind bekanntlich von dem Schöffengericht zu Stolp freigesprochen.

Nach der nun vorliegenden schriftlichen Ausfertigung des Erkenntnisses führt der Richter aus, daß die Strafverfügungen auf unrichtiger Anwendung des Gesetzes beruhen. Versammlungen bedürfen überhaupt nicht der Genehmigung, sondern nur der Anmeldung. Die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung ist jedenfalls sofort ohne jede Prüfung zu geben. Ist die Anmeldung selbst erfolgt, so kommt die Anwendung des § 12 des Vereinsgesetzes überhaupt nicht in Frage, und daher ist es völlig gleichgiltig, ob die Polizeiverwaltung die vorgeschriebene Bescheinigung ertheilt oder gesetzwidrig versagt hat. Da festgestellt ist, daß die Versammlung ordnungsmäßig angemeldet war, mußten die Angeklagten von der Anklage aus § 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 freigesprochen werden.

Königsberg, 17. Juli. Für die im Herbst zusammentretende vierte ordentliche **Generalsynode** der preußischen Landeskirche hat, wie das „Ev. Gemeindebl." berichtet, die theologische Facultät zu Königsberg den Professor Dr. D. Dorner zum Mitglied erwählt.

* **[„Schwarzer Kapellmeister."]** Der einzige schwarze Kapellmeister des deutschen Heeres, Sabac el Cher, concertirt seit einigen Tagen mit seiner ostpreußischen Grenadierkapelle im Parke der internationalen Kunstausstellung zu Dresden und findet lebhaften Beifall bei dem Publikum. Sabac el Cher wurde im Jahre 1867 als der Sohn eines gleichnamigen Silberverwalters, welcher lange Jahre im Dienste des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen stand, geboren. Bis zum 14. Jahre besuchte der Knabe eine höhere Bürgerschule und fing bereits im 8. Jahre an, Violine zu spielen. Für sein vortreffliches Spiel erntete er stets das beste Lob. Vom 14. bis 18. Jahre besuchte er ein Musikinstitut zur weiteren Ausbildung und trat im Jahre 1885 bei der Kapelle des Füsilierregiments Nr. 35 Prinz Heinrich von Preußen in Berlin als Hautboist und Soloposaunist ein. Nach mehrjähriger Wirksamkeit besuchte er in den Jahren 1893—1895 die königliche Hochschule für Musik in Berlin und absolvirte unter den Professoren Joachim, Bargiel u. s. w. ein Semester. Nach gut bestandenem Examen wurde er 1895 zur Uebernahme der Dirigentenstelle im 1. Grenadier-Regiment nach Königsberg berufen. Sein Vater stammte aus Unter-Aegypten und war als Kind am Hofe des Vice-Königs von Aegypten in Kairo zur Erziehung. Dort lernte ihn auch Prinz Albrecht von Preußen kennen und brachte ihn nach Berlin, woselbst Sabac el Cher eine Berlinerin heirathete. Der „schwarze Kapellmeister", ein sehr ansehnlicher Mann, findet beim Publikum das größte Interesse.

Aus der Kapornischen Haide, 15. Juli. Auch in diesem Jahre ist die für Naturfreunde erfreuliche Thatsache constatirt worden, daß das **Elchwild**, welches in letzter Zeit nur noch vorübergehend unsere Wälder besuchte, jetzt wieder hier zum Standwild geworden ist. Schon in den Vorjahren sind in den zwischen Elendkrug und Zimmerbude sich ausdehnenden bruchigen Gegenden mehrere Exemplare dieses edlen Wildes gespürt worden, daß auch hier zur Fortpflanzung geschritten ist. Neuerdings haben Forstmänner die Fährten dieser Thiere auch in der etwa zwei Meilen von diesen Ortschaften befindlichen Forst Neplecken festgestellt. (K. A. Ztg.)

Landwirthschaftliches.

* **[Molkereicursus für Studirende der Landwirthschaft zu Kleinhof-Tapiau in Ostpreußen.]** In der Zeit vom 4. bis 31. August 1897 wird an der Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen zu Kleinhof-Tapiau in Ostpreußen ein Molkereicursus für Studirende der Landwirthschaft und sonstige Interessenten von dem Unterzeichneten abgehalten. Den Theilnehmern, welche in der etwa 1500 Meter entfernt liegenden Stadt Tapiau Wohnung und Verpflegung finden, wird Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete des gesammten Molkereiwesens zu erweitern, sich unter Anleitung an den praktischen Arbeiten in der Molkerei, in welcher die Milch von zwölfhundert Kühen zur Verarbeitung gelangt, zu betheiligen und bei den täglich im Laboratorium stattfindenden Uebungen die Untersuchung und Prüfung der Milch nach verschiedenen Methoden kennen zu lernen. Täglich wird ein einstündiger Vortrag gehalten. Während des Cursus werden landwirthschaftliche Excursionen nach Trakehnen etc. veranstaltet. Da ferner die Rindviehheerde der 1000 Hectar großen Domäne, auf welcher sich eine ausgedehnte elektrische Licht- und Kraftanlage vorfindet, eine hervorragende

---

das kleine Werk mit drei Gängen sich nicht mehr halten, und so mußte es eingehen und zerfallen. Jetzt gleitet der Bach zwecklos über die zerbrochenen Schaufeln hin, todt, unbeweglich liegt das Rad, und die treibende Kraft, die es drehte, verrauscht ungenützt.

Die Mühle steht still **wie das Herz ihres Besitzers, für immer.**

Im Abendschein, der durch die Fenster von den Seiten hereinfällt, bewegt sich fast unheimlich lautlos eine hohe, dunkle Gestalt im Trauergewand. Wundervoll zeichnet sich das edel geschnittene Profil von dem dunklen Getäfel der Wand ab. — Es ist derselbe reine Schnitt des Gesichts, wie der des stillen Schläfers dort auf der Bahre — man sieht, daß es Vater und Tochter sind — nur daß die Tochter in der Blüthe jugendlich gesunden Lebens steht. — Heute aber, in dem fahlen Licht des erlöschenden Tages, ist auch sie blaß, und der dem Bruder zulieb stumm getragene Schmerz giebt ihr etwas Fremdartiges, als stamme sie aus einer andern Welt und spräche nicht die Sprache, in der gewöhnliche Menschen ihr Leid klagen. Sie gehört auch zu denen, die nicht weinen können, wenn es jemand sieht. — Sie ist soeben aus dem zweiten Rosenkranz für den Verstorbenen zurückgekommen. Jetzt waltet sie schweigend im Zimmer, räumt da und dort noch auf und ordnet dies und das, damit es schön und sauber ist, wenn morgen die Leute zum Begräbniß kommen. Dann bleibt sie einen Augenblick am offenen Fenster stehen und schaut hinaus auf das zerstörte Mühlwerk und hinüber nach dem Todten. „'s ist nur gut, daß er jetzt das nimmer anzuschauen braucht", denkt sie und legt ein paar Secunden die Hand über die Augen — sie brennen gar so sehr. — Hier an dem Fenster hat ihr Vater Tag für Tag gesessen und dem Treiben des Mühlbachs zugesehen, wie er sich vergebens mühte das zerfallene Rad zum Gehen zu bringen. „Ja, alter Kamerad", pflegte er dann zu sagen, mit uns ist's vorbei, — dir hilft kein Mühlarzt und mir kein Arzt mehr!" — Das hatte ihr immer so für den Vater ins Herz geschnitten, und als er merkte, wie weh es ihr that — denn die beiden verstanden sich gar gut —, da sagte er's nicht mehr, aber er dachte es, und immer wanderten die Augen wieder hinaus, als ob's ihn mit Gewalt zöge.

Der letzte Tagesschimmer erlischt. Unruhig flackern die dünnen Kerzen neben dem Sarg. Das Mädchen nähert sich und legt dem Bruder eine Hand auf die Schulter, mit der andern nach den Lichtern zeigend: „Da schau, wie's 'rein weht. Geh in die warm' Kuchl, Gebald! Du hast gestern mit mir g'wacht und 's hat dir nit gut gethan — wir dürfen ja nit heizen daherin bei der Leich'."

„I kann nit — i bitt' dich, i kann dir doch nit die Todtenwach' allein überlassen."

„Geh, thu mir's zulieb! Du darfst nit in der kalten Stuben sitzen — ich leid's einfach nit!"

„Du bist immer so g'waltthätig!"

„Aber doch nur zu dei'm Besten! Bruder, Gebald — soll i dich auch verlieren, du mein Einzig's, was i noch hab'?"

Der junge Mann erhebt sich. „Man sollt' wirklich meinen, i wär' todtkrank! I bin ja ganz g'sund, — 's fehlt mir ja nix, als das bisl Katarrh im Winter. Am Husten stirbt man nit!"

Wiltraud nimmt ihn bei der Hand und führt ihn zur Thür. „Eben deshalb woll'n wir dafür sorgen, daß 's nit schlimmer wird. Geh — auf'm Herd steht dein Nachtessen."

„Und wann i geh', nacher regst dich g'wiß recht auf!"

„Du siehst, ich bin ganz ruhig — könnt' ja nit ruhiger sein!" betheuert Wiltraud.

„Ja, wenn's wahr ist? No, werd nit ungeduldig — i geh' ja! Du machst ein'n noch krank vor lauter Sorg' und Aengstlichsein. Du sollst doch auch was g'nießen?"

„I hab' schon 'gessen, plag mich nit —!"

(Fortsetzung folgt.)

ist, und der Domänenpächter, Herr Amtsrath Schrewe, den Besuch der außergewöhnlich schönen Ställe, der Brennerei sowie der übrigen Wirthschaftsräume freundlich gestattet, so ist den Studirenden bei ihrem Aufenthalte in Kleinhof-Tapiau ausgiebige Gelegenheit geboten, auch ihre Kentnisse auf dem Gebiete der Rindviehhaltung und Landwirthschaft überhaupt zu bereichern. Das zu entrichtende Honorar beträgt im ganzen 40 Mk.
Nähere Auskunft ertheilt Dr. Hittcher.

Sport.

* [Ein neues Fahrrad.] Der Pneumatikreifen der Fahrräder ist bekanntlich sehr leicht Verletzungen ausgesetzt. Ein ingeniöser Amerikaner hat nun eine Erfindung gemacht die aus einem Fahrrad besteht, bei dem an Stelle der Speichen wellenförmige Federn die Verbindung zwischen Radreifen und Nabe herstellen und die zur Erhöhung der Stabilität bezw. Elasticität unter einander wieder durch tangential verlaufende, in der Mitte der erstgenannten Federn angeschlossenen Schraubenfedern verbunden sind. Wie der Erfinder den im Laufe der Zeit unbedingt eintretenden Verlust an Spannkraft der Federn ausgleichen will, sagt er nicht, doch ist seine Erfindung immerhin beachtenswerth.

* [Die Eclipse-Stakes], das zweite der drei englischen mit 200 000 Mk. dotirten Rennen dieser Saison, gewann „Persimmon", der famose Vierjährige des Prinzen von Wales gegen Lord Roseberys „Velasquez" und Mr. Phillips „Bay Ronald" in einem Felde von fünf Pferden.

Vermischtes.

Es ist nichts.

Brahms fürchtete bekanntlich nichts so sehr als die Musiker, die sich an ihn drängten, um ein Wort über ihre Leistungen von ihm herauszupressen. In der Abwehr gegen solche Angriffe konnte er bis an die letzten Grenzen der Deutlichkeit gehen. In der „N. Fr. Pr." erzählt Julius Beck, wie es ihm trotz alledem gelang, dem Meister die Composition eines Liedes zu versetzen. Zuerst war dieser fürchterlich grob, als aber der Effect gar zu kläglich war, setzte er hinzu: „Na, na! Seien Sie man nich' gleich so böse! Es war ja nich' so scharf gemeint; ich — ich — bin nu 'mal so 'n rauhbeinigter Kerl, habe aber viel Böses und wenig Schönes an den Menschen erlebt und bin darum etwas scheu und mißtrauisch, aber Ihnen wollte ich nich' wehe thun! Wahrhaftig nich'. Und nu' geben Sie mir 'mal in Gottesnamen das Ding, ich will es prüfen und Ihnen ehrlich meine Meinung mittheilen." Er riß Beck das Manuscript aus der Hand, das dieser schon mit der Nachmittagspost wieder erhielt. Das Lied lautete:

Es schleicht sich ein Geheimniß
Gar leis' durch Wald und Flur;
Es zittert durch die Lüfte
Und folget meiner Spur.

Ich selbst hab's nur dem Monde
Im Flüstern anvertraut —
Und nun ist mir's, als klang es
Durch's ganze Weltall laut:

„Er liebt!" So tönt's aus Tiefen
Und aus den Höh'n des Lichts.
Ich liebe? — Wer verrieth es?
Ich selbst verrieth doch nichts!

Correcturen waren von Brahms an den Noten nicht angebracht; auch nicht die kleinste Bemerkung war gemacht. Also zu tadeln war wenigstens nicht. Aber — doch lassen wir den unglücklichen Componisten selbst erzählen:

Langsam glitt mein Auge über den Text, den ich bisher nicht weiter beachtet hatte. — Da! — Was war denn das? Dem geschärften Blicke fiel ein feiner Strich unter dem ersten Worte, dem „Es' auf. Den hatte ich nicht selbst gemacht. Der Strich schien mit rother Tinte ausgeführt. Ja, ja! Rothe Tinte war's. Jetzt überflog ich mit geweckter Aufmerksamkeit die Zeilen und — siehe! unter dem Wörtchen „ist" der zweiten Strophe wieder ein haarfeines Strichelchen; wieder roth — blutigroth! Was soll das bedeuten? Eine bange Ahnung stieg in mir auf, und hastig suchte ich nach weiteren dieser unerklärlichen Zeichen und, ha — da, unter dem Schlußworte der letzten Strophe war es wiederzusehen — länger, deutlicher — mir jetzt furchtbar deutlich: „nichts". Diese Striche mußten offenbar in einem engeren Zusammenhang stehen, aber so sehr ich auch spähte, es fanden sich nur diese drei, und die Worte, auf welche sie hinwiesen, bildeten ein furchtbares Trio: „Es — ist — nichts!"

Ein Hexenprozeß in Sicht.

Aus Verden a. d. Aller wird berichtet: Daß es im 19. Jahrhundert noch Leute giebt, die an Hexen glauben, ja sogar einen Prozeß gegen den vermeintlichen Hexenmeister wegen Entschädigung für das von letzterem behexte und in Folge dessen crepirte Vieh anstrengen wollen, dürfte kaum zu glauben sein. Und doch giebt es noch solche Leute, und zwar wohnen die „Behexten" dem „H. W." zufolge nicht weit von Stolzenau. Was die Behexten gelegentlich einer Vernehmung in dem gegen sie wegen Entmündigung eingeleiteten Verfahren alles angegeben haben, ist geradezu haarsträubend. So z. B. habe der in nächster Nähe von den Behexten wohnende und von diesen als der „Hexenmeister" bezeichnete junge Mann ihr sämmtliches Vieh behext, so daß es alles nach einander crepirte. Den „Hexenmeister" will der durch die Hexerei beschädigte durch einen kleinen Spiegel, mit dem er sich auf einem Kreuzwege aufstellte, und in dem sodann das Bild des „Hexenmeisters" erschien, ermittelt haben. Thatsächlich lassen aber die betreffenden Leute das Vieh verhungern, weil, obgleich 40—50 Morgen Land bei der Stelle sind, der erst in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Mann in Folge seiner Trägheit das Land überhaupt nicht bewirthschaftet, sondern einfach unbestellt liegen läßt. Er behauptet einfach: „Was hilft mir das Arbeiten, wenn doch nichts wächst, weil alles verhext wird." Die Kinder der Behexten müssen fast immer, ohne irgend etwas gegessen zu haben, den ungefähr eine Stunde weiten Schulweg zu Fuß machen, so daß der Lehrer, als er nach dem Grunde ihres fortwährenden Zuspätkommens fragte, und sich erkundigte, ob sie schon etwas gegessen hätten, was natürlich verneint wurde, sich veranlaßt sah, aus Mitleid den Kindern Essen und Trinken zu verabreichen.

Letztes Telegramm.

Paris, 17. Juli. In der heutigen Kammersitzung erklärte Hanotaux, Frankreich schließe sich dem gemeinsamen Werke der Mächte betreffs des Eintretens für die Erhaltung des territorialen Status quo im Oriente, der Vertheidigung der Gerechtigkeit und Humanität an. Die Entschädigungsfrage sei beinahe geregelt, die Grenzfrage werde es allernächstens sein. Die Kammer nahm darauf mit 334 gegen 114 Stimmen die Tagesordnung an und billigte die Politik der Regierung.

Fremde.

Hotel Monopol. Se. Excellenz v. Müller a. Berlin, General-Lieutenant. v. Winkler aus Berlin, Major. v. Zelewski a. Barlomin, kgl. Kammerherr. v. Wegerer aus Lichterfelde-Berlin, Major im Kadettencorps. v. Donimirski a. Buchwalde, Rittergutsbesitzer. Röhrig n. Gem. a. Mirchau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Würtz n. Töchter a. Kokoschken. Bienutta a. Schönsee, Pfarrer. Kersten n. Sohn a. Schlochau, Rentier. Hagen a. Gobbowitz, Landwirth. Plümicke a. Trakehnen, kgl. Ober-Amtmann. Chotze a. Ziegenhals, Fabrikant. Berger a. Zoppot, Gutsbesitzer. Feußner n. Sohn a. Citz, kgl. Forstmeister. Steindorf aus Carthaus, Brauereibesitzer. Schustermann a. Gobbowitz, Fabrikdirector. Riegel a. Berlin, Hoffmann a. Wien, Hayn a. Ratibor, Lind a. Offenbach, Walde a. Fürth, Weymann a. Berlin, Keilurweid n. Gem. a. Lyck. Köhler a. Schwetz. Meine a. Hannover Balzner a. Fürth, Uhle a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Klatt n. Gem. a. Berlin, Professor. v. Jutzenka a. Jarutzyn, Domänenpächter. Heyer a. Schneidemühl, Brauereibesitzer. Hammer nebst Gem. a. Carthaus, Apotheker. Braun a. Dresden, Reich a. Düsseldorf, Schmidt a. Berlin, Lompe und Fischer aus Lyck, Michaelis a. Köln, Griebsch und Rosenthal aus Berlin, Frommer a. Graudenz, Rosenberg a. Breslau, Benndorf a. Wald, Hüttich a. Arnstadt, Wenke aus Berlin, Cohn aus Reichenbach, Brettschneider a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. Munter a. Schwetz und Bölk aus Magdeburg, Apotheker. Gatzemeyer aus Inowrazlaw, Gymnasial-Oberlehrer. v. Paledzki aus Thorn, Rechtsanwalt und Notar. v. Kielof, v. Wörke, Enß a. Schönsee, Gutsbesitzer. Henrings a. Schöneck, Molkereigutsbesitzer. Thünkow a. Lauenburg, Mühlengutsbesitzer. Gescheiter a. Berlin, Braumeister. Bukschewsky a. Glanschau, Regulirungsbeamter. Dr. phil. Correns a. Culm. Asmuß a. Zlotterie, Ziegeleigutsbesitzer. Schulz aus Berlin, Regierungs-Bauführer. Neumeyer n. Gemahlin aus Berlin, Fabrikbesitzer. Wojciechowska n. Familie aus Graudenz, Rentiere. v. Czarnowska aus Olnowken, Gutsbesitzer. Fräulein Gethut a. Schillgallen. Schluk a. Rehden, Kaufmann.

Central-Hotel. Fink aus Körlin, Rector. Meyer n. Gem. a. Gumbinnen, Regierungs-Secretär. Machol a. Breslau, Bock a. Dresden, Philipp a. Köln, Hirschfeld a. Thorn, Scherek a. Posen, Feige a. Bromberg, Nast, Behrent, Löwenberg, Oppenheim, Michalowitz, Goldberger a. Berlin, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Juli.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
16	4	754,7	20,0	W., mäßig; bewölkt.
17	8	758,3	18,1	WSW., „ wolkenl. heiter.
17	12	758,2	20,0	SO., flau; bezogen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Ueber Nutrose.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben.

„Da ein fast unüberwindlicher Widerwille gegen Fleisch besteht, ist uns gerade hier (bei Magenkarcinom) die **Nutrose**, welche in ziemlich großen Quantitäten fast unmerklich einverleibt werden kann, von großem Werthe. So haben wir selbst bei einem inoperablen Falle und zwar solchen, die Operation verweigerten, vorübergehend nicht unerhebliche Gewichtssteigerungen zu erzielen vermocht." Sämmtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der **Nutrose** für Schwache und Kranke. In Schachteln à 100 Gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M.

Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Aufgabe!

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit 1878 am hiesigen Platze bestehendes Geschäft meinem langjährigen Mitarbeiter Herrn **MAX BLAUERT** käuflich überlassen werde.

Um das Waarenlager vor der Uebergabe beträchtlich zu verkleinern, habe ich die Preise für die von mir geführten reellen Qualitäten ganz bedeutend, größtentheils auf die Hälfte, ermäßigt.

Die neuen Preise sind an jedem Stück deutlich neben den alten Preisen vermerkt. (16055

Hochachtungsvoll

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Es kommen zunächst zum Angebot:

Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Flanelle, Piqués, Parchende, Gardinen, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Serviteurs, Damen-Wäsche u. Kinder-Wäsche, Bett-Wäsche, Bettzeuge, Bett-Decken, Bett-Einschüttungen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bade-Artikel, Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Corsets, Staubröcke, Schürzen, Taschentücher.

Kleiderstoffe und Futterstoffe.

Kleider-Besätze, Spitzen, Posamenten, Kleider-Knöpfe und Kurzwaaren in jeder Art.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung zu billigen Preisen (16054

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

Für Reise und Hochsommer

zweckentsprechende, gediegene Stoffe für Anzüge, Beinkleider und Staubmäntel empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

Hermann Korzeniewski,

Tuchgroßhandlung, Hundegasse 112.

Reste werden fortwährend zu bekannten Preisen verkauft. (16076

Pat. Glasbausteine Syst: Falconnier der Glashüttenwerke Adlerhütten A. G. Penzig in/Schlesien

№ 8 — Stein, Cement, Stein, Cement, Stein — Schnitt — Vorder Ansicht

für Fenster, Mauern, Dächer ohne Eisen-Construction, Gewächs-Häuser, Fabriken & gewerblichen Anlagen aller Art!

Vorteile: Lichtzufuhr unbeschränkt, grosse Festigkeit!! Temperatur & Schall-Isolirung!!! Anlaufen & gefrieren ausgeschlossen! Vorfenster, Läden, Vorhänge überflüssig

№ 7. Ansicht — Durchschnitt — Dächer! Decke-Gewölbe

Keine Reparaturen! Musterbücher, Referenzen stehen zu Diensten

Angewendet bei zahlreichen Staats- & Privatbauten!

Lager bei **A. R. Moeller**, Danzig.

Polirte Messingkessel

zum Einkochen von Früchten etc., **Conservengläser** mit Metallverschraubung empfiehlt (12907

Rudolph Mischke, Langgasse No. 5.

Während der Sommermonate sind meine **persönlichen Sprechstunden** nur

von Morgens 9½ bis Nachmittags 3½ Uhr.

Meine Assistenten sind dagegen

von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr

anzutreffen.

Die mich beehrenden auswärtigen **Zahnleidenden** bitte ich, wenn es irgend sein kann, sich 2 Tage vorher schriftlich anzumelden, damit die für die Behandlung nöthige Zeit reservirt werden kann. Ganz besonders werden diejenigen, welche wegen Anfertigung eines **künstlichen Zahnersatzes in Gold mit oder ohne Gaumenplatte** meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, gebeten, sich vorher anzumelden und den Aufenthalt in Danzig auf mindestens 2 Tage zu bemessen. (15858

Dr. chir. dent. Kniewel sen.,

American Dentist,

Danzig, Langgasse 64, vis-à-vis dem Neubau der Kaiserl. Post.

Phänomen-Fahrräder

sind die einzigen Maschinen am Weltmarkt, die vermöge ihrer Kugellager (ohne aufschraubbaren Conus) und der Stoffverpackung in sämmtlichen Lagern technische Vortheile aufzuweisen haben und deshalb leichtlaufender als alle anderen Räder sind.

General-Vertrieb:

Herm. Kling,

Milchkannengasse 23. (16081

Reparaturen

sämmtlicher Räder werden sachgemäß und schnell ausgeführt.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Sonnabend, den 24. Juli 1897:

Eröffnungs-Vorstellung der Sommersaison.

Zum 1. Male!

Farinelli.

Operette in 3 Acten von F. Willibald Wulff und Charles Caßmann. Musik von Hermann Zumpe.

Vorstände:

Director Hugo Meyer führt die Oberregie.
Julius Herzka vom Stadttheater Barmen, Regisseur der Oper und Operette.
Emmerich Drache vom Stadttheater Aachen, Regisseur des Lustspiels und der Posse.
Paul Wilke vom Stadttheater Kiel, Regisseur des Schauspiels.
Gustav Schmidt vom Wilhelmtheater Magdeburg, erster Kapellmeister.
Ferdinand Burk vom Stadttheater Köln, Chordirector.

Marie Penné vom Stadttheater Mainz, erste Sängerin für Oper und Operette.
Marie Hochfeld vom Stadttheater Frankfurt a. M., erste Soubrette für Oper u. Operette.
Melly Stollberg vom Hoftheater Neustrelitz, erste Liebhaberin.
Lydia Genandt vom Residenztheater Dresden, muntere und naive Liebhaberin, zweite Soubrette.
Ida v. Cederstolpe vom Stadttheater Leipzig, Opern- und Operetten-Alte.
Marianne Korval v. Stadttheat. Lübeck, Mütter.
Hansi Schlüter v. Stadttheater Kiel, Salondame.
Else Fehlow vom Stadttheater Chemnitz, zweite Gesangspartien.
Elisabeth Krause vom Centraltheater Berlin, Kammermädchen.
Erna Klimaut vom Stadttheater Magdeburg, Anmelderollen.
Jlka Meyer v. Stadttheater Hannover, Pagen.

Carl Wilhelmi vom Karltheater Wien, erster Operetten-Tenor.
Hans Raven vom Bellevuetheater Stettin, Operetten-Tenor.
Felix Stägemann vom Hoftheater in Oldenburg, Tenorbuffo und Bonvivant.
Richard Elsner vom Stadttheater Danzig, Tenorbuffo.
Carl Moor vom Stadttheater Frankfurt a. M., erster Liebhaber.
Julius Herzka, Charakterrollen.
Emmerich Drache, Charakterkomiker.
Paul Wilke, Väterspieler.
Richard Kimmel vom Stadttheater Nürnberg, zweiter Liebhaber.
Emil Hälsig vom Stadttheater Lübeck, erste Chargen.
Ernst Schubert vom Stadttheater Königsberg, zweite Gesangspartien.

Chor: 12 Damen, 12 Herren. Theater-Kapelle: 30 Musiker.

Folgende Novitäten sind erworben worden:

Operetten: **Der Lieutenant zur See** von Louis Roth. **Nordlicht** von Carl Millöcker. **Der Pumpmajor** von Alexander Neumann. **Das verwunschene Schloss** von Carl Millöcker. Schauspiele etc.: **Trilby**, Sensations-Schauspiel von Rich. Mack. **Ein Ehrenwort**, Schauspiel von O. E. Hartleben. **Goldene Herzen**, Volksstück von Carlweiß. **Dem Ahnl sei Geist. Der Garg'scheite**, Bauernpossen von Carro und Kuschar. **Familie Quasselmeier**, Posse v. Brudenz. **Seine officielle Frau**, Schwank v. Erdmann Jeßnitzer.

Ballets.

Alles Nähere ergeben die Anschlagzettel. (16063

Kurhaus Westerplatte.

Dienstag, den 20. Juli:

Erstes Badefest.

Ueberraschende Illumination, ausgeführt von Herrn **Klabs**.

Großes Extra-Concert

im festlich decorirten Park, ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn **Recoschewitz**.

Anfang 4½ Uhr. Entree 50 Pfg.

H. Reissmann.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:

Militair-Concert.

Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag: **Firchow.**

Dienstag, Freitag: **Recoschewitz.**

Entree: Sonntags 30 ₰, Wochentags 15 ₰.

H. Reißmann.

Ostseebad Brösen.

Sonntag, den 18. Juli:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Dirigenten des Danziger Stadttheaters Herrn R. Bartel. (14541

Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder frei.

Specht's Etablissement

Seebad Heubude, **H. Manteuffel.**

Sonntag, den 18. Juli 1897:

Gr. Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regmts. 128 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. H. Recoschewitz.

Neues Programm.

Anf. 4 Uhr Nachm. Entree 15 ₰. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. (16023

H. Manteuffel.

Milchpeter.

Montag, den 19. Juli:

Grosses Extra-Concert

und

II. großes Kinderfest,

ausgeführt von der von der Schießübung retournirten Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Krüger.**

Abends brillante Illumination und bengalische Beleuchtung. Kinder-Fackelpolonaise. Jedes Kind erhält eine Fackel gratis.

Anfang 7 Uhr. Entree 15 ₰, Kinder 10 ₰.

Mittwoch: Walzerabend. (16016

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:

Große **Specialitäten-Vorstellung.**

Vor und nach der Vorstellung:

Concert.

Anfang 7½ Uhr. Sonntags 4½ Uhr.

Näheres die Plakatsäulen.

Fritz Hillmann.

---

18 Flaschen 3 Mark.

Harzer Sauerbrunnen Juliushall.

General-Depot **Robert Krüger Nachfl.,** Danzig, Langenmarkt 11. Telephon 359.

Kurhaus Zoppot.

Montag, den 19. Juli 1897:

Concert

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kiehaupt.**

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Entrée 25 Pfg.

13770) Bade-Direction.

PATENTE

und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Café Beyer,

am Olivaerthor.

Heute Sonntag, den 18. Juli und folgende Tage:

Humoristische Abende

Kluge-Zimmermann's altrenommirter, seit 1878 besteh. **Leipziger Humoristen u. Quartettsänger.**

Alles Nähere die Tages-Zettel.

Das Specialgeschäft für Geschenke

jeglicher Art von

H. Liedtke, Langgasse Nr. 26,

unterhält (14709 in seinen bedeutend vergrößerten Räumen eine permanente

Ausstellung!

darunter viele Artikel mit **Ansicht u. Aufschrift** von Danzig und Zoppot.

Milchpeter.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag:

Großes Park-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Corpsführers Herrn Otto. (12320

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant mit Garten.

Warmes **Frühstück** zu kleinen Preisen. **Mittagstisch** von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ, Abonnement billiger.

Reichhaltige **Speisekarte** zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Vereine.

Privat-Beamten-Verein.

Einigkeit macht stark.

Montag, den 19. Juli 1897, Abends 8½ Uhr, bei **Franke**, Langen Markt 15:

Haupt-Versammlung.

Zahlreiche Betheiligung erwünscht! (16082

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22675 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 18. Juli 1897 (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Meine Landstreicherei.

Eine sociale Studie. Von **Karl Böttcher.**

II. In der Herberge.

Wenn man die Welt vom Podium des Handwerksburschen aus betrachtet — sie zeigt ein anderes Gesicht, als etwa von den gothischen Fenstern einer fidelen Weinkneipe aus gesehen. Seit ich letzte Woche in einem halben Dutzend Herbergen herumgeschlafen habe, stimme ich dieser tiefen Weisheit doppelt und dreifach bei. . . . Auch heute verbringe ich die schwül herabsinkende Julinacht in einem solchen „Hotel", diesmal in der Nähe von Dresden.

Kaum, daß die Sonne am Abendhimmel den letzten Gluthblick versprüht — auf tapferen Füßen marschiren, trippeln und trappeln sie herein, die wackeligen Gestalten, in die alte, trübselige Baracke. . . . Ah, so etwas macht Landschaft!

Zwischen klebrigen Holzbänken des von warmer Stickluft durchhauchten Kneipzimmers rieche ich förmlich die aus allen Richtungen der Windrose zusammengelaufene Müdigkeit und den Schweiß von schattenlosen Landstraßen und den herangeschleppten Dunst verschiedener Schnapsspelunken. So athme ich den Athem der Herberge, und ermattet schlägt ihr gedämpftes Lärmen an mein Ohr.

Halt, da kommt auch schon die Herbergsmutter!

O, diese brave Alte mit ihrem freundlichen Gesicht, die ist stramm auf dem Posten! Ein wahres Vergnügen, ihre sichere, ruhige Geschäftigkeit zu beobachten. . . . Das hantirt an den Biergläsern, klappert mit dem Schlüsselbunde bald hier bald dort, kramt in den Schubladen, hat dazwischen für den schmetternden Kanarienvogel ein liebkosendes Wort, nimmt die „Wanderbücher" der Handwerksburschen in Empfang und prüft sie mit der gewiegten Sicherheit eines alten Gendarms.

Jetzt erzählt sie auch etwas von ihrer Lebensgeschichte. Ihr Mann — längst todt; ihre Kinder — verheirathet; ihr Alter — gegen siebzig. Im Anblick ihres krausen Gesichtes aber meine ich, sie ist noch viel, viel älter. Der Teufel glaube den Frauen, wenn sie ihr Alter enthüllen! So regiert sie das ganze Königreich der Herberge mutterseelenallein, nur zur Seite das Ministerium einer handlangernden Waschfrau.

Aber was sind es für Handwerker, die hier herumsitzen unter der umflorten Fahne der Arbeitslosigkeit?

Ach, allerhand bunte Erscheinungen der Außenwelt werfen ihre finsteren Schatten herein in diese elende Spelunke! . . . Draußen blüht und duftet die Sommerpracht — hier faullenzen ein halbes Dutzend Kürschner; die großen putz- und tandverlangenden Saisonfeste sind vorüber — hier feiert eine Majorität von Schneidern; in der Reichshauptstadt ging die Weisheit der Parlamente in die Ferien, und nichts, rein gar nichts ist los auf allen Strecken — hier rasten einige Schriftsetzer.

Und noch verschiedene andere Metiers, leidend unter den Schrecken der hereinbrechenden Saurengurkenzeit, sind in diesem dunstigen Raum vertreten — Schrecken, welche die Werkstätten verödeten und auch die fleißigsten Gesellen auf die Landstraße warfen. . . . Sogar ein Streik, der in der nächsten Großstadt die Maurer erfaßte, liefert der Herberge einige Rekruten.

Nun diese jugendlichen Gesichter — ausgehungert; diese kräftigen Burschen — arg zerlumpt; diese fröhlichen Herzen — von defecten Hoffnungen verdüstert. Welk und grau liegt vor ihnen die Welt.

Für einen armen, sonnegebräunten Burschen, der baarfüßig am Tisch sitzt, wird ein Teller Suppe und ein Stückchen Brod gebracht. Augenblicklich arbeitet er los, der Hungrige, aber wie! Je eifriger die schwielige Hand den verbogenen Blechlöffel zum Munde führt, um so heißer brennt der Appetit auf den bebenden Lippen, um so mehr versinkt für ihn die ganze Umgebung. Lieber Himmel, kann es unter dieser Sonne einem Menschen so gottvoll schmecken! . . . Sehnsüchtig lugt manch' Augenpaar nach dem Leckermaul, fahren einige Zungen verlangend über die Lippen.

„Pst! pst! der Gendarm!" ruft es plötzlich durch die Thür.

Ah, der Herr Gendarm!

Da saust er auch schon herein wie eine Brummfliege, indeß die Unterhaltungen verstummen. Seine Mütze fliegt auf den Tisch, seine Hand langt nach einem Cognac, welchen die Herbergsmutter rasch anfährt und den er — wupp! — in einem Zug hinunterstürzt, sein Säbel stößt an Tisch und Bänke, und der Mund ruft commandirend: „Die Papiere! die Bücher!"

Ein Haufen Legitimationspapiere wird ihm hingeschoben. Seine geröthete Nase, unter der sich ein struppiger, blonder Schnurrbart spreizt, senkt sich auf die durchschwitzten Blätter, und die kleinen Augen überfliegen hastig die Namen. . . . Doch was er sucht, scheint er nicht zu finden. Dafür wuppt er einen zweiten Cognac hinunter, wirft die „Papiere" wieder auf einen Haufen zusammen — bum, weg ist er. —

Inzwischen ist die Schlafenszeit, die heißersehnte, von Noth erlösende, traumgoldene Schlafenszeit gekommen. Bedächtig pflanzt die Herbergsmutter die dicke Hornbrille auf die schmale, spitze Nase.

„Vorwärts, Kinder! Antreten! Die Untersuchung geht los, damit Ihr mir meine Betten nicht voll Viehzeug schleppt! . . . Nicht lange Fisimatenten! 'runter mit der Lumperie!"

Knöpfe werden geöffnet, genial herumgeschlungene Halstücher abgewickelt, Bänder gelöst — hier im flotten nonchalanten Zugreifen, dort in mädchenhafter Schüchternheit . . . Nackte Oberkörper erscheinen, die jetzt alle an der auf einem Stuhl hockenden Alten im Gänsemarsch vorbeidefiliren.

Hei, wie nun die großen Brillengläser forschend auf die herunterhängenden, durchschwitzten Hemdenkragen blitzen und der Mund mit seinem leuchtthurmartig vereinsamten Zahn jedem Vorüberziehenden je nach dem Befund das Schlafgemach bestimmt und so die ganze zusammengelaufene Garde gründlich sortirt:

„Bett! . . . Bett! . . . Strohsack! . . . Bett! . . . Stall! . . . Auch Stall!"

Nach und nach verschwinden alle durch die kleine Thür. Geschäftig folgt ihnen die Herbergsmutter, nach einer Weile mit ein paar großen Schlüsseln in der Hand zurückkehrend.

„So", meint sie, „nun sind meine Kinder zu Bett geschafft und auch hübsch eingeschlossen."

Ich habe das „theuerste" Bett bestellt und darf deshalb noch etwas aufbleiben. Während wir uns unterhalten, macht die Alte mich auf einen „Collegen" aufmerksam, der gleichfalls „Schriftsetzer" sei, aber arm, arm, blutarm; es fehle ihm sogar noch etwas am Schlafgeld. Ich händige ihr für den armen Teufel dreißig Pfennige aus.

Nach einiger Zeit ergreift sie die Laterne und sagt: „Nun kommen Sie!" Auf meinen Wunsch will sie mich jetzt durch alle Schlafräume geleiten.

Wir betreten zuerst den Stall, wo sich, eingewühlt in wirres Haferstroh, zwischen dicken, grauen Mauern, zwei robuste Kerle hinstreckten. Tiefe Stille ruht über den kräftig athmenden Schläfern. Möge ihnen der Traumgott goldene Stunden bescheren, trotzdem das Schlafgeld für diesen Salon nur zehn Pfennige beträgt!

Dann geht es über schmale, knirschende Holztreppen hinauf in die Kammern; in jeder befinden sich sechs bis acht Strohsäcke, und darauf liegen die „armen Reisenden", welche hier die Herrlichkeit des Schlafes mit 25—40 Pfennigen erkauften. . . . Neben jedem Lager hängen staubbedeckte Kleider. Mir scheint, diese Kleider sind ebenso müde, wie die unter Wolldecken ruhenden Schläfer oder das schmutzige, unter den grob zusammengezimmerten Bettstellen träumende Schuhzeug.

Ei, können die alle hier wunderbar schlafen: fest, tief, inbrünstig, beinahe feierlich, wenn auch allerhand Schnarchcadenzen durch die Luft gurgeln: quurrr — gurrr — kufff — gawerahsah. . . . Sagt, was ihr wollt, ich bleibe dabei: die edelsten Sorten des Schlafes bezieht man von der Landstraße.

Die Herbergsmutter deutet nach einem Winkel, wo mein „Special-College", der arme „Schriftsetzer", sein Nachtlager bezog.

„Ich möcht' ihm noch eine Freude machen", meint sie, „ich werde ihn wecken und ihm sagen, daß Sie unten „Asche" für ihn abgeladen haben."

„He! Sie! Mal aufwachen! Verstanden?"

Zwei große, schwarze, schlafbefangene Augen blinzeln unter buschigen Brauen hervor . . .

„Der College hier hat für Sie dreißig Pfennige eingezahlt. Können morgen früh was Vernünftiges dafür trinken."

„Gut is! Der liebe Gott giebt's einem braven Deutschen im Schlaf!" stößt er prompt heraus, kugelt sich auf die andere Seite und schnarcht weiter. —

Nun leuchtet mir die brave Alte noch eine Treppe höher nach meinem Nachtlager.

Ich gelange in ein trauliches mit zwei schmucken Betten ausgerüstetes Dachzimmerchen, wo ich ganz allein residire. Kostenpunkt: fünfzig Pfennige. Dank der Unenelichkeit der Fußwege über Berg und Thal — bald schlafe ich ein, tief und fest . . .

Weiß der Teufel, was die Traumgeister mit mir vorhaben: Sie rumoren und spektakeln derart in die Seligkeit meines Schlummers, daß ich mitten in der Nacht erwache und bald vollständig munter bin. In eigenartiger Erregung hämmert das Herz . . .

Durch das klappende Schiebefensterchen stecke ich den Kopf hinaus in die duftende, weiche Sommernacht. Hoch am Himmel — alle Wolken von dannen gefegt, und die Sterne erglänzen wie frisch geputzt. „Ihr ewigen Lichter da oben, giebt es bei euch auch Herbergen und todtmüde Handwerksburschen, wie auf diesem taumelnden Ball?" denke ich, frei nach „Narciß". —

Eine blecherne Kuhglocke bimmelt in das duftige Morgengrauen. „Auf, auf, ihr faule Bande!"

Bald bin ich auf den Füßen und steige hinab in die Schlafkammern. Ach, hier arbeitet man sich nur mühselig von den Strohsäcken empor! Einer wird von den Kameraden aufgerüttelt; er gähnt eine ganze Tonleiter herunter, reibt sich lässig die Augen und sinkt wieder zurück. Ein Anderer meint, ihm wär's, als habe er zehn Pfund Blei in den Knochen. Ein Dritter lamentirt, weil das Bischen Nacht schon wieder zum Teufel ist. Bei fünfundzwanzig Pfennigen Schlafgeld müsse sie länger dauern.

Wie ich an die schmale Waschtafel trete, plätschert neben mir ein kräftiger Bursche am Waschbecken herum. Aber eigenthümlich, wie der zum Abtrocknen nach seinem Taschentuch tastet!

„Na, was bist denn du?" frage ich ihn.

„Ich? Ich bin gar nichts; ich bin blind."

„Ach! . . . Aber wie hilfst du dir da durch?"

„Ich mache der Welt auf der Harmonika ä bissel Musik vor, und einen Bummler, der mich führt, den treff ich auf jeder Herberge."

„Hast du nicht manchmal Sehnsucht, diese Welt auch zu sehen, der du Musik vormachst?"

„Gar nicht. Scheint auch nicht weit her zu sein, Eure Welt; ich hör' sie fortwährend schlecht machen . . . Aber nein, zwei Sachen, die möcht' ich doch mal seh'n."

„Was denn? Ein hübsches Mädchen und —"

„Ist mir schnuppe . . . Aber ich möcht mal eine fürchterliche Keilerei seh'n — so auf dem Tanzboden zwischen Civil und Militär, wenn der Kronleuchter wackelt und die Bierflaschen geflogen kommen. Sowas kann ich mir nicht recht vorstellen . . . Und dann möcht' ich mal „Kümmelblättchen" spielen seh'n, wie die Karten so verteufelt rasch durcheinander purzeln."

Ein „College" hält ihm eine große schwarze Katze hin, die sich soeben graciös durch die angelehnte Thür zwängte.

„Na, Fritz, was ist das für ein Ding?"

Zehn bedachtsame Finger gehen über das weiche Fell auf Entdeckungsreisen, untersuchen Kopf und Schwanz, Pfoten und Ohren. . . .

„Hm!" sagt er dann, „ich werd' doch ein Kaninchen kennen!" —

Nun alle marschfertig. Die Herbergsmutter giebt ihnen die Legitimationspapiere zurück. Der ganze Schwarm von Handwerksburschen fliegt wieder von dannen — hinaus auf die Landstraßen, auf die Fußpfade, in die grünen Wälder. . . . Und wieder wandern, wandern, wandern — oft ziel- und planlos, nach Arbeit, nach Brod, nach Bettelpfennigen . . . .

Da stürzt die Waschfrau auf die Herbergsmutter zu. „Ist er schon fort?"

„Wer?"

„Der oben im Winkel lag, der Schriftsetzer."

„Warum?"

„Er hat sich aus dem Bettüberzug Fußlappen herausgeschnitten."

„Der Kujon! Fort ist er, und die dreißig Pfennige hat er vorher auch versoffen!" —

Welch' eigenartige Landstreichertypen laufen mir bei dieser Studie über den Weg! Ich verlege jetzt das Feld meiner Beobachtungen an den Rhein. Dort will ich sie noch genauer kennen lernen, diese Typen.

Räthsel.

1. Dreisilbige Charade.

Die Dritte nicht selten die Erste belebt,
Und häufig die Zweite die Herrschaft erstrebt.
Führt's Ganze in ländliche Kreise ein
Geleitet es uns an den grünen Rhein,
Wir folgen ihm gern, von Bewund'rung erfüllt,
Entrollt's auf der Höh' uns ein herrliches Bild.

2. Logogryph.

Ich steche, wärme und verdichte,
Ich jamm're, wenn ich geben soll,
Ich geb' dir würzige Gerichte,
Bin aufgeblasen, hochmuthsvoll,
Ja, ich bin giftig und vernichte,
Ich mache schwindlig dich und toll.
So mit verändertem Gesichte
Dreifach ich dir erscheinen soll.

3. Anagramm.

In vier Zeichen wohnen
Reinliche Personen;
Wie sie eifrig schaffen
Und zusammenraffen,
Ihren Käufern spenden,
Und dann auch versenden!
Was sie dir bescheren,
Willst du nun verzehren —
Doch, was mußt du da entdecken,
Hu, mit Schrecken!
Meine Vier in and'rer Richtung:
Weg ist Eßlust und Verrichtung.

Feuilleton.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Das Berliner Publikum. Wie es sich zusammensetzt und im Theater und Concertsaal benimmt, in Vereinen und im öffentlichen Verkehr ist.

Berliner Publikum! ein weiter Begriff — er deckt sich scheinbar nicht mit „Berliner Bevölkerung" und besteht doch aus ihr. Im engeren Sinne faßt man unter dem Wort Publikum eine Masse zusammen, die zu irgend einer Schaustellung, einem Genusse, einem Vortrage, einem öffentlichen Vorgange herbeiströmt. Viel Köpfe, die sich gewissermaßen zu dem einen dicken Kopfe, genannt Publikum zusammenballen. Mit Verachtung und mit Anerkennung, mit Spott und mit Lob wird täglich von ihm gesprochen, es hat überall seine vollgiltige Bedeutung, man muß mit ihm rechnen, mit ihm liebeln, es fürchten machen, ihm gerecht sein, seine Neigungen kennen, seine Abneigungen; der Staatsmann, der Künstler, der Kaufmann, der Politiker, der Herrscher, sie dürfen seine Meinung nicht gering anschlagen. Es hat viele Köpfe und viele Sinne und steht oft einmüthig mit einer Gesinnung da. Es ist launenhaft und ungerecht, es ist bewundernswerth klug und erstaunlich dumm und gutmüthig. Das ist sein Charakteristikum unter allen Nationalitäten und in allen Ländern.

Nun gilt aber kein Publikum für so bös, grillig, wechselnd gestimmt, wie das Berliner. Es ist Usus, das zu sagen und zu schreiben und natürlich auch wird es geglaubt, am meisten von denen, die es gar nicht kennen.

Es besteht ja auch aus der willkürlichsten Zusammensetzung; die oberen Zehntausend gehören dazu und der Mob, der in gewissen Stadtgegenden kribbelt und wimmelt und sich in die anderen ergießt, wenn etwas los ist. Die einen fahren in ihren Equipagen hinaus aufs Paradefeld und die anderen wandern per pedes und ziehen an der Spitze der Truppen johlend und singend mit zurück. Ihre Kritik üben sie beide, darum sind sie Publikum. Welch eine andere bunte Menge ist nun aber innerhalb dieser Grenzen, zwischen da Oben und da Unten, — man stelle sich das einmal vor! Die verschiedenen Interessen dieser Massen an den verschiedenen Vorgängen!

Wovon man am meisten redet, weil es täglich in der Lage ist, sein Gefallen und Mißfallen demonstrativ zu beweisen, ist das Theaterpublikum. Man bezeichnet es als ganz besonders charakteristisch hier bei uns. In den ersten Kunstinstituten hat es seine eigenartige Physiognomie als Premièren-Publikum, zusammengesetzt aus den Habitués, den Finanzkreisen, Künstlern, reichem Adel, den Literaturmenschen, der Presse. Sie alle kommen richtend zusammen, sie erwarten immer eine Aufregung, im Guten oder Bösen; sie kennen sich unter einander, wenn nicht persönlich, so vom Ansehn; sie wissen, wer der Anhänger dieser oder jener Richtung ist; die Einen schwärmen „durch Dick und Dünn" für einen Autor, die Anderen sind von vornherein seine Gegner. Unbefangene Menschen giebts Wenige in den Rängen und Reihen. Und somit kann denn mit dem Heben des Vorhangs das Vergnügen, der Genuß oder die Hetz losgehen. Wie mancher Autor und Künstler ist so an einem Abend vom Berliner Publikum „gemacht" worden, wie manchem sind aber auch die Schläge auf die Flügel gefallen, daß er für einige Zeit ganz und gar das Fliegen vergessen hat. Seit Berlin tonangebend geworden ist für Theater und Concert, kann nur der Erfolg von hier ausgehen. Die anderen Städte kommen denn schon nach. Ich kann zwar keinen Vortheil darin sehen, daß man in erster Linie auf die Reichshauptstadt blickt und daß sich selbst das Publikum an anderen Orten sagt: Hats da gefallen, muß es bei uns auch so sein. Die Selbstständigkeit des Geschmackes sollte sich das Individuum so gut wie das Publikum einer jeden Stadt wahren. Wenn es gerecht — nicht ohne allzu großes Cliquenwesen bei solch einer Première hergeht, warum soll das Publikum da nicht stürmisch seinem Wohlgefallen Ausdruck verleihen? Warum soll es aber auch Minderwerthiges, seinem Geschmack nicht Entsprechendes nicht ablehnen dürfen? Die Phrasen von dem „wohlerzogenen Theaterpublikum" sind doch ziemlich haltlos. Liegt nicht darin, daß man das Publikum anlockt, Geld und Zeit in den Kunsttempel zu tragen, eine gewisse Zusicherung, daß man sich dieser Opfer künstlerisch oder unterhaltlich würdig zeigen wird? Und findet die Zuhörerschaft sich in dieser Annahme getäuscht, warum soll sie das nicht ausdrücken, zu erkennen geben? Und wenn blinder Eifer, wie das hier auch oft vorkommt, freundschaftlich Beifall klatscht, ehe er am Platz, warum soll der Nebenmann den Heißsporn nicht mahnen durch Zischen, daß man sein Urtheil nicht beeinflussen lassen will?

Das Publikum ist manches Mal sehr leicht mit fortzureißen, oft auch durch das gedruckte Wort zu bestimmen, dann wieder stellt es sich ganz selbständig auf seine Füße und nimmt ein Stück auf und sichert ihm eine Zugkraft, welches die Presse in Grund und Boden verdonnert hat. Dankbarkeit kennt es auch wenig, es bethätigt selten Autoritätsglauben, es urtheilt von Fall zu Fall — und war Einer gestern sein Liebling, hat es ihn morgen vergessen und bereitet ihm übermorgen eine Schlappe. Dazu kommt hier noch, daß man nicht wie z. B. in Wien in's Theater geht, um den Künstler und die Künstlerin zu sehen. Hier ist in erster Linie das Stück maßgebend — dort nimmt man es vielfach als Rahmen für diese und jene künstlerische Leistung eines Lieblingsschauspielers.

Das musikalische Publikum Berlins ist auch ein großes und vielfach sehr gebildetes; es ist im ganzen ruhiger, als das im Theater. Man hat hier mehr Autoritätsglauben, meine ich, man ist anhänglicher an seine Lieblinge. Freilich — bei keiner Kunst wird so viel Heuchelei vom Publikum getrieben, als bei der Musik.

Man sitzt verzückt und selig da und denkt an etwas ganz anderes, man braucht ja nicht Rede zu stehen über die Empfindungen, man kann sich mit Gemeinplätzen behelfen. Und man glaubt, es sieht sehr musikalisch gebildet aus, wenn man den Kopf im Rhythmus bewegt. Die Kammermusik hat wohl die meisten Heuchler unter ihrer Zuhörerschaft — wer gesteht denn gerne zu, daß sie ihm zu hoch ist?

Das Publikum in den Kunstausstellungen, namentlich den großen, habe ich Ihnen schon oft geschildert. Da berühren sich die äußersten Gegensätze, das volle, echte Verständniß und die kindlichste Naivetät. Es ist nichts lustiger als hier sich auf's Zuhören einlassen. Was wird neben dem reifen, erschöpfenden, ergreifenden Urtheil hier nicht nachgeplappert, für ein Unsinn geschwatzt! Welche Fragen und Ausrufungen hört man. Wie thut hier oft eine naseweise höhere Tochter ein ernstes Kunstwerk mit einer spöttischen Bemerkung ab; wie verzückt geberdet sich ein Jüngling vor einem blaugrünen Farbenräthsel, das ein verständiger Mensch nicht ergründen kann; wie klug schwatzt eine schmuckbehängte Mäcenin von Technik, Stimmung, Ton!

Das Vereinspublikum hat auch seine gewissen Färbungen. Es giebt ganz enragirte Vereinler; und die drolligsten Zwecke, die sie zusammenführen. Das Gemeinwohl suchen die einen zu fördern und das Vergnügen die anderen und das Publikum findet sich auch hier. Mag ein Gesangverein unter der Devise „Halbe Lunge" sich zusammenthun, mag er „Feuchte Kehle" heißen, mögen „Kahlköpfe" sich gesellen oder „Heirathsfeinde", „Radfahrerinnen" oder „Schützenbrüder" — die Menge folgt gerne einer Fahne, die vorangetragen wird, und schwört ihr zu.

Bei wie vielen Gelegenheiten kann man noch das Publikum beobachten: Wie es sich im Reichstage und Abgeordnetenhause auf den Tribünen giebt und lauscht und sich erregt und Partei nimmt, wie es sich in den Gerichtssälen hat. In letzteren ist manch ein Verbrecher-Candidat, der's ernst nimmt und hohe Schulung sucht an berühmten Mustern, und manch junger Jurist, der das Forum studirt und an eines Anwalts beredtem Munde hängt.

Auch die Straße hat ihr Publikum, zuerst das fahrende in den Droschken, Pferdebahnen, Omnibussen — mit seinen Einzel- und Gesammttypen. Der eilige Mann wirft sich in das Gefährt, eingedenk des „Zeit ist Geld"; die geputzte Dame liegt lässig in der Ecke und zieht mit ihrem bunten Staat die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich — was ihre Absicht. In den Pferde- und elektrischen Bahnen sitzt der Geschäftsmann in die Zeitung und die Lehrerin in ihr Buch vertieft und schwatzen Frauen und Männer ihre Lebensgeschichten und die Geheimnisse anderer mit bodenloser Ungenirtheit aus. Als ein schlecht erzogenes Publikum präsentirt sich hierin besonders unser Berlinerthum; nichts häßlicheres als dieses Geschwätz, das die Nachbarn belästigt, in das Rollen und Klingeln und Brausen in den Straßen hinein.

Dann kommen die Passanten, die hastenden und die schlendernden, die höflich Ausweichenden und die Rowdies, denen jeder anständig gekleidete Mensch ein Anlaß zum Stoßen ist. Und dann jenes Publikum, dem Alles zur Schaustellung wird, was die Straße bietet: der Hochzeitswagen und die Trauerkutsche, das gestürzte Droschkenpferd und der Betrunkene — jene Art, die in dem eiligen Pulsschlag des Großstadtlebens so ungemein viel Ruhe hat. Bunt, bunt, wie man sieht, ist die Zusammensetzung des Publikums der Reichshauptstadt selbst in dieser flüchtiger Streiflichtbeleuchtung — wer die Augen offen hat, der findet schon Stoff zum Nachdenken und zur Belustigung in der einen und anderen Abart des Ganzen. Und daß das Berliner Publikum, dem man draußen so viel Nachtheiliges nachsagt, besser ist, als sein Ruf, wird er am Ende bei näherer Betrachtung auch zugeben.

4. Anagramm.

Falte, Garten, Enten, Angel, Salbe, Mahl, Emil, Robe, Here, Else, Ader, Rebe, Tonne.

Aus jedem der vorstehenden Wörter läßt sich durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bilden. Diese neuen Wörter sind nach ihrer Bedeutung wie folgt zu ordnen:

1. Musikzeichen. 2. Rangbezeichnung und Kartenname. 3. Schul- und Hausgeräth. 4. Bindemittel. 5. Jagdbares Thier. 6. Pflanzentheil. 7. Feldblume. 8. Stadt in Afrika. 9. Stadt in der Schweiz. 10. Köstliches Gut. 11. Wichtig für jeden Landmann. 12. Nützliches Thier. 13. Befestigungsmittel.

Alsdann ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 663.

1. Leibgericht. 2. Dessert — Esser. 3. Natrium, Umbrien, Enclave, Veranda, Daniel, Elvira, Ratibor, Borneo, Odense, Seladon, Dongola, Latona.

4.
H A H N
A L O E
H O R T
N E T Z

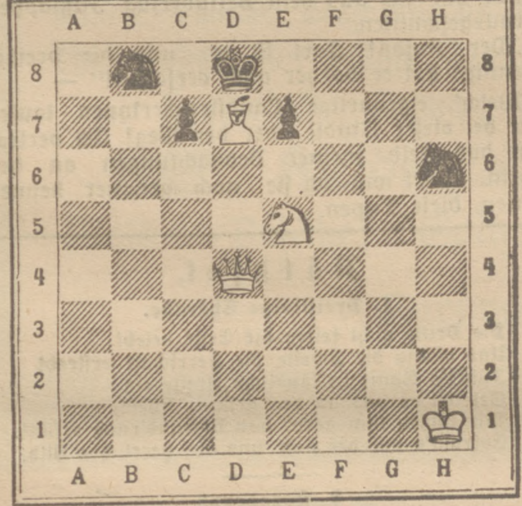
Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Therese Fischer, Adele Rahn, Emma Hellwich, Veronika Liedtke, Max Hoffmann, Agnes Stobbe, Henriette v. W., Meta Werner, Anna Braun, Hanna Neumann, Paul Borowski, Emilie Bergmann, Margarethe v. G., Tante Kathi, Waldblume, Felix Engelmann, Männertreu, Vergißmeinnicht, David Geiger, Heinrich Schneider, Franz Schröps, Anna Zander, Adele Wolf, Dorothea Harth, Max Krause, Moritz Reichert, Marie Gutimann, Marianne Lemke, Eduard Jacoby, Martha Riese, Adele Wolf, Agnes Funk, Emma Reichmann, Hugo Schubert, Richard Hübner, Otto Claaßen, Hanna Michaelis, Adele Rahn und Martha Zemke, sämmtlich aus Danzig, Anna Carnuth, Magdalene Heldt, Paula Berger, Emmy Hesse, Felix Ewert, Max Korn, Emma Rotenberg, Julie Wiese, Paula Berger und Anna Wohlgemuth aus Langfuhr, Ottilie Fuchs, Emma Bergmann, Agnes Willke und Martha Schreiber aus Oliva, Anna Kramp, Hans Gronau, Amalie Glaser, Eva Grosse, Bertha Hirsch und Agnes Levy aus Zoppot, Agnes und Richard Handtke aus Marienburg, Emilie Fuhrmann und Marie Fischer aus Konitz, Gustav Radtke aus Thorn, Emma Hasse aus Graudenz und Hans Panke aus Rummelsburg.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Erich Block, Walter Linke, Emilie Kessel, Marie Ehrlich, Minna Kaminski, Meta Behnke, Rosa Schröder, Willy Zimmermann, Erna Jahnke, Agnes Wenzel, Adolf Dombrowski, Kaffeegesellschaft W. B. G. H. und M., Emma Wiedemann, Max Lindner, Paula Tehlaff, Anna Bunsen, Gustav Link und Erich Bonk, sämmtlich aus Danzig; Marie Hirschfeld, Helene Schneider, Emma Wächter, Richard Löwenthal, Agathe Degner und Ernst Hubert aus Langfuhr, Rudolf Sommer, Walter Kramer, Emma Taube, Blanca Hannemann und Ernst Becker aus Zoppot, Marie Petrowski aus Dirschau, Gottlieb Hagemann aus Elbing, Erna Frische aus Graudenz und Anna Böse aus Marienwerder.

Schach.

Aufgabe Nr. 88.

Von Dr. A. W. Galitzki.



Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 87.

1) Lg7—f8, Te7×h7. 2) Dh1—d5+, Td6×e5. 3) Tb5—b4‡.

Zuschriften an die Redaction.

Bezugnehmend auf die Lokal-Notiz in der Abendnummer vom 15. d. Mts., daß jetzt auch den Danziger Frauen höherer Stände Gelegenheit geboten würde, im hiesigen Stadtlazareth die Krankenpflege unentgeltlich und mit freier Beköstigung zu erlernen, bemerken wir Folgendes: Seit dem Jahre 1891 sind von dem Verein „Frauenwohl" empfohlene Mädchen und Frauen gebildeter Stände im hiesigen städtischen Lazareth Sandgrube durch den damaligen Chefarzt Baum unentgeltlich ausgebildet worden; freie Station war weder durch die Verwendung des Leiters der Anstalt noch durch die Bemühungen unseres Vorstandes von der Stadt zu erlangen, wir konnten nicht einmal einen Raum zum Essen der gebrachten Speisen erhalten. In diesen sechs Jahren ist eine große Anzahl tüchtiger Pflegerinnen im Lazareth ausgebildet, die theils in Anstalten, theils in Privatpflege segensreich wirken, sowohl hier wie in Berlin, Hamburg und anderen Städten. In Danzig wirken augenblicklich 12 als Privatpflegerinnen, sie haben vollauf zu thun und sind von Aerzten und Publikum warm empfohlen. Es ist dadurch die in letzter Zeit oft und sogar in sehr verletzender Form aufgetretene Behauptung, es seien in Danzig keine tüchtigen Kräfte zu finden, gründlich widerlegt. Richtig ist allerdings, daß nur wenige von ihnen dauernd an das Lazareth zu fesseln waren. Das lag aber nicht an dem Mangel an Tüchtigkeit, sondern in der ungenügenden Bezahlung eines ungewöhnlich schweren Dienstes. Wenn, wie es jetzt bei den Diakonieschwestern der Fall ist, für die Hälfte der bis jetzt von den Oberwärterinnen geleisteten Arbeit fast das doppelte Honorar gezahlt wird, würden sich unter diesen Bedingungen auch genügend Danziger Kräfte gefunden haben.

M. Heidfeld,
erste Vorsitzende d. Ver.
F. Baum, zweite Vorsitzende.

Danzig, 16. Juli. Sehr geehrter Herr Redacteur! In Ihrem geschätzten gestrigen Abendblatte brachten Sie eine Notiz, wonach Herr Heidingsfeld am 1. Oktober cr. einen neuen Männergesangverein zu gründen beabsichtigt. Will man damit einem in Danzig sich allgemein fühlbar machenden Bedürfnisse abhelfen? Haben wir hier doch nur etwa 15 bis 20 Männergesang-Vereine!

Ich kann es dem Herrn Musikdirector nicht verargen, wenn er seine Thätigkeit neben der Leitung des großen Gesang-Vereins, der „Philharmonischen Concerte etc." noch erweitern will, aber ich meine, daß es dazu eines neuen Gesang-Vereins nicht erst bedürfte.

Nachgerade wird es in Danzig zur Klage, daß auch im musikalischen Leben die Kräfte sich immer mehr zersplittern. R.

Briefkasten der Redaction.

„Veritas" hier: Solche persönlichen Angriffe gegen einen ehrwürdigen alten Herrn möchten wir mit unserer, wenn auch nur moralischen Verantwortung nicht decken. Jedenfalls wäre nach unserer Meinung nothwendig, sie nicht anonym zu veröffentlichen.

„Ein sich Streitender" hier: Ad 1: Die Rückerstattungspflicht dürfte zweifellos bestehen. Ad 2: Die eiförmigen Haupt-Sammelkanäle der Danziger Canalisation sind in Cement-Ziegelmauerwerk, die zu beiden Seiten in dieselben einmündenden Sielrohre in Steingut hergestellt.

Ernst G. in Christburg: Vom Ingenieur Lilienthal-Berlin sind über seine Flugversuche, wie überhaupt über Flugapparate folgende zwei Werke erschienen: 1) Flugapparate (1894, Verlag von Mayer u. Müller) 80 Pfg. 2) Der Vogelflug als Grundlage der Flugkunst (1889, Verlag von Gärtner) 10 Mk. Dieselben sind wohl durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 17. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313\frac{1}{4}$, Franzosen $297\frac{3}{4}$, Lombarden $76\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente —. — Tendenz: fest.

Paris, 17. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,85, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 747, Lombarden —, Türken 21,95, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli $25\frac{1}{2}$, per August $25\frac{5}{8}$, per Okt.-Januar 27, per Jan.-April $27\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig.

London, 17. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter 107. Platz-Discont $\frac{7}{8}$. Silber $27\frac{5}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{7}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 16. Juli, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete sehr fest und zog dann einige Zeit im Preise an auf höhere Kabelberichte. Später trat eine lebhafte Reaction auf Verkäufe der Haussiers und Baissiers ein, welche durch ein abermaliges Steigen der Preise und durch reichliche Deckungen der erschreckten Baissiers verdrängt wurde. Der Schluß war stramm. — Mais schwächte sich nach Eröffnung etwas ab auf bessere Ernteaussichten, erholte sich jedoch später entsprechend der Festigkeit des Weizens und schloß fest.

Newyork, 16. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-A. 66, Central-Pacific-Actien $8\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $85\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $42\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $98\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares $169\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $51\frac{3}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn $101\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $40\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $28\frac{5}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $47\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien 6, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{7}{8}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. do. in New-Orleans $7\frac{13}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,85, do. do. in Philadelphia 5,80, Petroleum Refined (in Cases) 6,30, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 77. — Schmalz Western steam 4,10, do. Rohe u. Brothers 4,50. Mais, Tendenz: fest, per Juli 31, per Septbr. $31\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: stramm, rother Winterweizen loco $77\frac{3}{4}$, Weizen per Juli $81\frac{1}{2}$, per Sept. $75\frac{3}{4}$, per Dezbr. 77. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,80, do. do. per Okt. 7,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker $3\frac{1}{8}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,25.

Chicago, 16. Juli. Weizen, Tendenz: stramm, per Juli $75\frac{1}{2}$, per Septbr. $70\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: fest, per Juli $25\frac{7}{8}$. — Schmalz per Juli $4,02\frac{1}{2}$, per Sept. $4,07\frac{1}{2}$. — Speck short clear 4,75, Pork per Juli 7,50.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 17. Juli 1897.
(Vor der Börse.)

Der sehnlich gewünschte Regen ist gekommen, hoffentlich nicht zu spät hat er den Sommersaaten genützt und ist, durch Sonnenschein wieder vertrieben, geschnittenem Roggen und reifem Weizen wohl ohne Schaden gewesen. Ueber Qualität und Ertrag geernteten Roggens lauten Berichte noch widersprechend, Deutschland scheint eine gute Mittelernte gesichert zu haben. In England hat schönes Wetter die Aussichten weiter gebessert. Nach den sorgfältigen Zusammenstellungen der „Times" waren Ernteaussichten am 1. Juli

	1897	1896	1895	1894	1893
Weizen	90,3	104,0	79,3	101,3	82,1
Gerste	94,3	89,9	83,0	102,9	73,8
Hafer	93,9	85,7	76,4	105,4	80,4
Kartoffeln	94,0	96,8	89,9	96,7	87,7

In Frankreich hat sich nichts gebessert und sind die Landwirthe im Süden, Osten und in den Centren mit den gemachten Probedrüschen sehr unzufrieden; in Nordfrankreich hat die Ernte kaum begonnen. In den Departements Drome und Doubs soll das Resultat für Weizen 30 Procent, in Marne sogar 50 Procent hinter vorjähriger Ernte zurückbleiben, welche Zahlen jedoch nicht zuverlässig sein dürften. Oesterreich-Ungarn schreiben Ungünstiges über Roggendrusch; von Weizen erwartet das Reich 400 000 To. geringere Ernte und damit Aufhören jedes Exports, möglich Importbedarf. In Bulgarien erhält sich das Gerede von einem Ausfuhrverbot, von Ankauf von Saatkorn für nothleidende Niederungsbesitzer; die höheren Landstrecken sollen nicht in demselben Maße durch Nässe gelitten haben. Rumänien will Weizen mit nur 680—730 Gramm Naturalgewicht eingeheimst haben. Italien meldet aus 79 Districten die Ernte gut bis mittel, in 101 unter mittel. Spanien bleibt zufrieden, ebenso bleiben es Belgien und Holland.

Nach officiellen amerikanischen Schätzungen waren Ernteaussichten zusammengestellt mit Anbauflächen und Erträgen früherer Jahre.

1. Juli	Winter-Weizen	Sommer-Weizen	Anbaufläche 1000 Hectar	Ertrag 1000 Tonnen	Ertrag pro Hectar
1897	81,2	91,2	13 990	?	?
1896	75,6	93,3	14 010	11 664	8,3
1895	65,8	102,2	13 779	12 739	9,2
1894	83,9	68,4	14 117	12 552	8,9
1893	77,7	74,1	14 014	10 803	7,7
1892	89,6	90,9	15 603	14 071	9,0
1891	96,2	94,1	16 154	16 657	10,3
1890	76,2	94,4	14 604	10 880	7,5

Hiernach ist anzunehmen, daß die kommende Ernte $12\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen nicht überschreiten wird. Andere berechnen dieselbe höher, so der
Cincinnati Preiscourant . . . . . . 15 Mill.
Hr. Thomann, der statistischen Optimisten, 15,25 „
Der Orange Jud Farmer . . . . . 15,68 „

Da diese Angaben auf größere Erträge aus Sommerweizen beruhen, mag erwähnt werden, daß aus dem größten Anbauland dieser Frucht, aus Dakota, Berichte sagen, daß in den Thälern des Jim und Missouri viele Anbauflächen nur 75 Proc. einer Mittelernte versprechen. Der Stand des Mais wird officiell 82,9 gegen 92,4 vorigen Jahres geschätzt, die Ernte an 5 Millionen Tonnen geringer als die vorjährige berechnet, welche die nie dagewesene Höhe von 58,13 Millionen Tonnen erreichte. Indien hat mit Ausnahme von Bombay, Decan und Madras nöthigen Regen.

Von Weizen sind:

	In dieser Woche 1897 To.	In den gleichen Wochen 1896 To.	1895 To.
die officiellen amerikanischen Bestände	453 000	1 288 000	1 125 000
gegen die Vorwoche	—25 000	—1 000	—57 000
nach westeuropäischen Häfen verladen	122 000	124 000	196 000
gegen die Vorwoche	—36 000	—59 000	—39 000
seit 1. August 1896 verladen	8 445 500	8 979 000	9 384 000
schwimmend nach England	203 000	378 000	789 000
nach dem Continent	172 000	217 000	291 000
zusammen	375 000	595 000	1 080 000
gegen die Vorwoche	—21 000	—80 000	—21 000
notirt: Californischer Weizen in Liverpool	144	116	115
Newyork Roth-Weizen Nr. 1	119	104	17

Trotz der besseren Ernteaussichten hat Amerika diese Woche Preise weitere 3 M. erhöht und scheinen sich Farmer nirgends zu beeilen sich durch Getreidesendungen den hohen Julipreis zu sichern. Newyork notirte gestern Juliweizen 123, September 114, Dezember $115\frac{1}{2}$ M. Juliweizen soll von Käufern empfangen werden und eine künstliche Preistreiberei für diesen Monat nicht ausgeschlossen sein. Wie schon oft erwähnt wäre diese nur lokal, für das Ausland ohne Interesse und Wirkung. England hat 67 000 To. Import gehabt, die Farmer haben nur 13 000 To. geliefert und hat der Consum an 40 000 To. aus den Lägern nehmen müssen. Preise sind 2 bis 3 M. gestiegen und notirte Californien 142 M., rother Weizen bis 130 M., das Angebot blieb das kleinste. Frankreich hatte diese Woche mehrere Feiertage, Preise ebenfalls 2 bis 3 M. theurer. Paris bezahlte Juli-August Weizen 194 M. Belgien und Holland klagen, daß zu gesteigerten Preisen Absatz stockt, der Grund dürfte möglich sein, daß Süddeutschland hofft, in nächsten Wochen aus neuer heimischer Ernte sich billiger zu versorgen.

Rußland hat diese Woche abgeladen
59 300 To. Weizen, 41 000 To. Gerste,
27 000 To. Roggen, 44 000 To. Hafer.

Mit neuen Verkäufen bleibt es zurückhaltend und dürfte es weder in England noch auf dem Continent größere Verkäufe gemacht haben.

Von deutschem Geschäft ist wenig bekannt geworden, Preise von Weizen und Roggen haben eine Steigerung von 4—5 M. erfahren. Angebot wird von überall als klein bezeichnet, aber die Nachfrage ist auch nicht stark, da niemand weiß, was die Zukunft bringen wird, ob Preise weiter steigen oder fallen werden. Für Fallen spricht außer der großen amerikanischen Ernte für Deutschland der Umstand, daß kein Kaufmann das Risico wird eingehen wollen, unversichert durch Lieferungsverkäufe, sich zu hohen Preisen ein großes Lager hinzulegen. Freilich hat er möglich die Aussicht dabei, Geld zu verdienen, aber möglich, er kann auch sehr viel Geld verlieren, da der heutige Preisstand für Weizen an 30 M. theurer als voriges Jahr vor der Ernte ist. Ein über seine Kräfte großes Lager kostet im ungünstigen Falle dem Kaufmann nicht nur sein Hab und Gut, er riskirt auch ihm anvertrautes Geld, gegebenen Credit. Kein solider Kaufmann dürfte daher unter heutigen, durch das unglückliche Börsengesetz geschaffenen Verhältnissen geneigt sein, sich übergroße Läger hinzulegen, besonders da bei fallenden Preisen es zeitweise unmöglich ist, effective Waare in größeren Posten zu verkaufen. Terminwaare war jeden Tag zu kaufen und zu verkaufen, indem sich hier die Last des Risicos und des Geschäfts auf viele geldkräftige Schultern vertheilte, Viele reportirten Waaren auf spätere Monate.

Im übrigen sprechen die geringen europäischen und amerikanischen Bestände, der voraussichtliche Ausfall an Ernteerträgen in vielen europäischen Ländern durchaus gegen einen Heruntergang der Preise. Westeuropa erhielt Weizenzufuhren:

aus	1. Aug. bis 31. Juli 1894/95 in 52 Woch. Tonnen	1. Aug. bis 31. Juli 1895/96 in 52 Woch. Tonnen	1. Aug. bis 10. Juli 1896/97 in 49 Woch. Tonnen
Amerika, Canada	3 425 000	3 083 000	3 251 000
Rußland	3 711 000	3 460 000	2 978 000
Rumänien, Bulgarien	871 000	1 576 000	1 219 000
Indien	510 000	299 000	18 000
Argentinien	1 197 000	488 000	93 000
Australien	220 000	—	—
diversen Ländern	610 000	660 000	886 000
	10 544 000	9 546 000	8 445 000

Amerika hat im vorigen Jahre durch Abstoß seiner Bestände Höchstes geleistet und dürfte, da es diese, welche sichtbar und in Farmerhänden an 2 Millionen Tonnen gegen vorhergehende Jahre niedriger angenommen werden, zuerst aus neuer Ernte ergänzen muß, trotz einer guten Ernte seine bisherige Exportthätigkeit kaum aufrecht erhalten. Rußland wird bei den Klagen über die Ernte ebenfalls weniger ausführen, ebenso sicher Rumänien und Bulgarien. Indien, Argentinien, Australien können frühestens März nächsten Jahres aus neuer Ernte Sendungen machen. Nach aller Theorie scheint daher ein Preisrückgang vorläufig ausgeschlossen, aber es sei hier an das geflügelte Wort eines reichen Speculanten erinnert, welcher sagte: „Arithmetik ist eine schöne Wissenschaft, aber, wenn ich mir nach ihr gerichtet hätte, hätte ich nischt."

Am hiesigen Markt war Weizen und Roggen wenig angeboten, und wurde die Zufuhr hauptsächlich vom Consum aufgenommen und 4—5 M. höher bezahlt. Gerste, Hafer, Erbsen ebenfalls durch gutem Consumbegehr besser bezahlt. Rübsen und Raps steigend. Die ostelbische Ernte scheint in Oelsaaten leider so klein, daß Oelmühlen Bezug von westdeutscher Oelsaat eingeleitet haben.

Zum Unfall des Kaisers.

Das linke Auge.

In den allerweitesten Kreisen hat die Nachricht von dem Unfall, der den deutschen Kaiser an Bord der Hohenzollern auf seiner Nordlandreise durch Verletzung des linken Auges betroffen, lebhaftes Bedauern und großes Aufsehen erregt, handelt es sich doch um eines der edelsten Organe des menschlichen Körpers. Die nachstehende, durch Zeichnung erläuterte Darstellung eines menschlichen Auges wird daher gegenwärtig allgemeinem Interesse begegnen.

Unser Bild stellt das linke Auge des Menschen in senkrechtem Durchschnitt dar (bekanntlich ist beim Kaiser das linke Auge auch verletzt worden). Der Augapfel tritt in der Zeichnung deutlich hervor; er ist in einem Fettpolster in der durch Knochen gebildeten Augenhöhle eingelagert, und oben und unten von Muskeln zur Bewegung des Augapfels selbst oder der ihn nach außen (links) schützenden Augenlider umgeben. Von hinten, rechts, tritt, aus dem Gehirn kommend, der Sehnerv in das Auge hinein, der von einer starken Scheide umgeben ist; der Augapfel selbst hat kugelige Gestalt, ist von einer weißen Lederhaut umgeben, die vorn (links auf unserer Zeichnung) in die gewölbte, durchsichtige Hornhaut übergeht. Im Innern des hier von einer Aderhaut überzogenen Augapfels breitet sich der Sehnerv in unzähligen Verzweigungen als Netzhaut aus, überkleidet die innere Höhlung des von einem durchsichtigen, Glaskörper genannten, wassergefüllten Kugel ausgefüllten Augapfels und diese Netzhaut ist der Träger der Lichtempfindlichkeit, des Sehvermögens. Durch die Hornhaut, den vorderen, mit wässeriger Flüssigkeit gefüllten Theil des Auges, vordere Augenkammer genannt, und die Linse fallen die Lichtstrahlen an der Hinterwand des Auges auf die Netzhaut, wodurch das Sehen entsteht. Die Linse ist auf ihrer Vorderseite von der Iris (Regenbogenhaut) überzogen, welche dem menschlichen Auge bekanntlich die Farbe verleiht, und in ihrer Mitte eine Oeffnung, die Pupille hat, durch welche die Lichtstrahlen in das Innere des Auges zu dringen vermögen.

Bekanntlich hat nun die Verletzung des Auges des Kaisers durch den Schlag eines fallenden Taues gegen das Auge stattgefunden, und es ist ein Bluterguß in die vordere Augenkammer, die in unserer Zeichnung durch horizontale Schraffirung markirt ist, erfolgt.

Da glücklicherweise alle Nachrichten über die Verletzung bisher günstig lauten, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß dieselbe bald geheilt ohne dauernde Folgen bleiben wird.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 17. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Aug. $8,42\frac{1}{2}$ M., Septbr. 8,45 M., Oktober 8,55 M., Oktbr.-Dezbr. 8,60 M., Januar-März $8,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,35 M., August 8,40 M., Septbr. 8,45 M., Oktober $8,57\frac{1}{2}$ M., Oktober-Dezbr. 8,60 M., Januar-März $8,82\frac{1}{2}$ M.

Butter.

Hamburg, 16. Juli. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

In Hamburg höchst bezahlte Bruttopreise:
1. Kl. 88—94 M., 2. Kl. 85—87 M. per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 74—83 M., schleswig-holsteinische und ähnliche frische Bauernbutter 70—80 M., finnländische Winter- 72—78 M. verzollt, amerikanische 60—80 M. verzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—35 M. verzollt.

Der Butterhandel zeigte in dieser Woche eine festere Stimmung, so daß die frischen Ankünfte schlanker geräumt werden konnten; erhöhte Forderungen waren allerdings nicht durchzusetzen, doch glaubt man im allgemeinen an eine Belebung des Geschäftes schon in der nächsten Woche. England sendet nach wie vor flaue Berichte und meldet auch Kopenhagen eine unveränderte ruhige Stimmung. Unsere Notirung wurde heute auch unverändert belassen. Fremde Butter bleibt vorläufig noch geschäftslos.

Fettwaaren.

Hamburg, 17. Juli. (Originalbericht der „Danzig. Ztg.") Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 30 bis 34 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 24—29 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juli. Wind: O.

Gesegelt: Einigkeit, Wallis, Sunderland, Holz. — Neptunus, Top, Varel, Holz. — Skirner, Nielsen, Königsberg, Ballast. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Agnes (SD.), Rosalski, London, Güter.

Retournirt: Skirner, Nielsen (conträren Windes wegen).

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil A. Klein, in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Petroleum für das Königliche Land- und Amtsgericht, sowie die Staatsanwaltschaft in Danzig, soll für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende September 1898 im Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf für alle genannten Behörden beträgt für das Jahr 2000 Liter eventl. etwas mehr oder weniger.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Petroleumlieferung"

in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 12, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt einreichen und die daselbst zur Einsicht ausliegenden Bedingungen unterschreiben, sodann aber zu dem auf

den 6. September 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Landgerichtssecretär Herrn **Becker** anberaumten Submissionstermine sich einfinden, um der Eröffnung der Offerten beizuwohnen und dieselben zu Protokoll anzuerkennen. (16090

Danzig, den 12. Juli 1897.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1009 eingetragen worden, daß den Kaufleuten **Franz Beleites** und **Hans Müller** beide zu Danzig, für die unter Nr. 1869 des Firmenregisters registrirte hierorts bestehende Firma **„Jacoby & Co."** Collectivprokura ertheilt ist. (16087

Danzig, den 16. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff **„Emma"**, Capitain **Baake**, auf der Reise von **Memel** nach Elsfleth erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

21. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 17. Juli 1897. (16088

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der sogenannte **Strohthurm** am alten Zeughause, zwischen Kohlenmarkt und Kleiner Wollwebergasse, soll vom 1. Januar 1898 ab auf unbestimmte Zeit, jedoch vorbehaltlich dreimonatlicher Kündigung zum 1. April jedes Jahres, neu vermiethet werden.

Miethsgebote werden in unserem III. Geschäftsbureau, Jopengasse Nr. 37, angenommen. (16094

Danzig, den 12. Juli 1897.

Der Magistrat.

Delbrück. Ehlers.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 250 000 bis 280 000 Centnern englischer **Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten:

Es sind zu liefern:

im Monat	August	1897 =	25 000 Centner
- -	September	- =	25 000 -
- -	Oktober	- =	50 000 -
- -	November	- =	75 000 -
- -	Dezember	- =	75 000 -

und im Monat März 1898 = 25 000—30 000 Centner.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Magistrats während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen"

für die Gasanstalt der Stadt Danzig

bis zum Montag, den 26. Juli 1897, Mittags 12 Uhr,

im I. Bureau des Rathhauses einzureichen. (15949

Danzig, den 14. Juli 1897.

Der Magistrat.

Gesucht

zur Aushilfe für das technische Bureau der Wasserleitung ein

Techniker.

Meldungen mit Angabe der Ansprüche sind an den Unterzeichneten im Bureau der Gasanstalt, Vormittags 8 bis 10 Uhr, einzureichen. (16094

Danzig, den 14. Juli 1897.

gez. **Kunath**, Director.

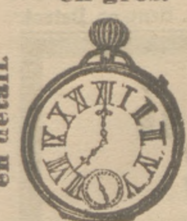
Vermischtes.

Stern'sches Conservatorium der Musik

Berlin SW. Gegründet 1850, **Wilhelmstr. 20.**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Beginn des Wintersemesters **1. September.** Aufnahme jederzeit. Prospecte kostenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Am 1. October wird das **Virgil-Technik-Klavier** am **Stern'schen Conservatorium** eingeführt. Der **Erfinder Mr. A. K. Virgil** wird selbst von diesem Tage ab einen dreimonatlichen Cursus für **Schüler** und **Lehrer** halten. (15927

en gros. en détail.



Uhren- und Kettenhandlung
S. Looser,
Breitgasse 127, 1. Etage.
Detail-Verkauf
unter dreijähriger Garantie
zu äusserst vortheilhaften Preisen. (16091

en détail. en gros.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Die meisten Menschen verlieren ihre Haare durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß; diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen und dem Haar die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie beseitigt sicher das Ausfallen, erhält und vermehrt das Haar, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist amtl. geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (1070

Bad Polzin, Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisecontor in **Berlin.** (5054

Rippolds-Au Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inmitten prächtiger Tannenwaldungen.

Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.). Altbewährte, kohlensäurereiche, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospecte gratis. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra.

Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

Plomben, künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauschegasse.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1 M. i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Männer
Behandlung der vorzeitigen Schwäche von **Dr. med. Carol.** — Broschüre frco. als Doppelbrief für 80 Pf. in Marken. Sofort Erfolge in jedem Alter. M. Luck. Berlin, Cuxhavenerstr. 2. (16007

Electrische Läutewerke
sowie sämmtliche Zubehörtheile zur Selbstanlage.
Preis-Liste gratis.
Moringen in Hannover
Fritz Ilemann.

Oscar Fröhlich,
Langfuhr, Hauptstraße 23, Zoppot, Seestraße 11,
empfiehlt
täglich frisches Landbrod,
grob u. fein ohne Weizenmehlbeimischung vom **Dom. Roschau,**
sowie
Potsdamer Weizenschrotbrod
(Professor Graham)
und **Zwiebacke.** (16080



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für **Jagd- u. Scheibengewehre** best. Qual. u. höchster Schußleist. **Teschins u. Revolver,** sow. erstklass. **Fahrräder** f. Jagd u. Sport. Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597
H. Burgsmüller, Kreiensen.

Hoffmanns Citronensaft
(aus d. Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Limonaden, zu Saucen, Salaten ꝛc. Flaschen à 50 ₰ u. 1 M in Danzig in der Apotheke **Langenmarkt 39** u. in **Hendewerks Apotheke.** (14647



Preisgekrönt **Phönix-Pomade**
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herrn Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc. bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Feinste Champagner-Marke!



FANTER & Co
HOCHHEIM AM MAIN.
Zu bez. d. alle Weinhandlungen.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik**
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Bitte
verlangen Sie sofort per Karte mein illustr. Musterb. gr. u. fr. über Stempel jeder Art u. über meine allgemein beliebten
Kaiser-Portemonnaies
echt Seehund- oder Juchtenled. zu **3,50 M, 3 M u. 2,50 M** mit Stempel u. über m. vollständigen Druckereien von **1,50 M** an direct aus der Fabrik von
Theodor Kaiser, Stempelfb. Berlin SW., **Friedrichstr. 47.**

Hein's hygien.
Frauenschutz
ist, wie bekannt, unübertroffen sicher, absolute Unschädlichkeit d. Gerichtschemiker garantirt, empf. Hebamme **Hein,** Berlin SW., Zimmerstr. 9, früh. Oberh. a. d. Kgl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. **Broschüre geschloss.** gegen **20 Pf.** Briefmarken.

Fußbodendielen
und (15981
Schaldielen,
trocken in allen Dimensionen
empfiehlt
F. Schönnagel,
Kl. Walddorf.

Geldverkehr.

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas,** Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien
aus dem Reservefonds offerirt à 3⅞—4 % **Krosch,** Hundeg. 70.

Geldgeschäfte jeder Art Darlehne, Hypoth., Wechseldisc., Caution ꝛc. verm. discret, coul. **Fraederick,** Berlin W. 57, Culm. Str. 9. Rückport.

Hypotheken-Kapitalien
offerirt (14895
bei höchster Beleihungsgrenze
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken
werden mit Damno gekauft.
Offerten unter Nr. 16097 an die Expedition dieser Zeitung erb.

An- und Verkauf.

Villa in Zoppot,
Nordstraße, zum Pensionat vorzüglich geeignet, mit 17 Zimmern, sehr billig umständehalber zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 16096 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Mein an d. Chaussee belegenes
Bockwindmühlen-Grundstück,
2 Mahlgänge, g. Kundschaft, g. Gebäude, 4 M. Acker, Sterbefalls halb. sofort billig zu verkaufen.
W. Reichow, Mühlenbesitzer, Rogzow bei Coeslin.



Dominium Kukehnen Opr.,
Station der
Königsberg-Allensteiner Bahn,
offerirt hier gezogen:
1. **Rübezahl,** Schimmelwallach, 4 Jahre alt, 5′ 4″ groß, a. d. **Rustine v. Mars.** Preis 800 M.
2. **Sabine,** hellbraune Stute, für leichtes Gewicht, auch Damenpferd, 5′ 2″, a. d. **Sophie v. Mars.** Preis 600 M.
Beide Pferde sind angeritten, von vorzüglichem Temperament und eignen sich besonders als Offizierspferde. (16040

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Vorstädt. Graben 44.

Gelegenheitskauf, Neue rothe **Prachtbetten** mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ M, bess. 12½ M. Prachtv. Hotelbetten 16 M Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 M. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. grat. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstraße 5.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht per 1. Oktober ein besseres
Restaurations- oder Schankgeschäft
— mögl. ohne Einrichtung — in guter frequenter Lage zu pachten. Offerten mit Preisangabe unter 16010 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein (15947
Hotel z. Kronprinzen v. Preußen
stelle anderer Unternehm. halber zum Verkauf. Reflectanten erfahren Näheres vom Besitzer
E. Fischer, Dirschau.

Ein gut erhaltenes, fast neues Fahrrad, **„Rover"** ist Umstände halber billig zu verkaufen. (15998
Näheres Langgasse Nr. 40, I.

Gebrauchtes Gleis und Lowries
sucht sofort oder später gegen Casse (16059
Arthur Lomnitz,
Danzig, Frauengasse 36.

Gebrauchte Eisenbahnschienen,
10 gebrauchte normalspurige Weichen,
4 neue normalspurige Drehscheiben
für Eisenbahnanschlußgleise sofort abzugeben.
Offerten unter 14952 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Eine größere, in der Provinz Ostpreußen gut eingeführte Brauerei, sucht zum sofortigen Eintritt einen unverheiratheten,

gut empfohlenen Reisenden

bei hohem Gehalt, der die Provinz schon mit Erfolg besucht hat.

Offerten unter Nr. 15621 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Freimarken verbeten.

Eine altbekannte
Cigarrenfabrik 1. Ranges,
die in Preislagen von 28 bis 100 M (darunter viel Handarbeit) vorzüglich liefert, sucht einen
Platzvertreter
gegen Provision für Danzig.
Nur solche Herren, die beste Empfehlungen besitzen und nachweislich gut eingeführt sind, können Berücksichtigung finden.
Offerten unter Chiffre L. 2094 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung
Erstes Halbjahr 1897.
2692 Bewerber erhielt. Stellung.
1270 Stellen blieben Ende Juni unbesetzt.
5107 Mitglieder wurden aufgenommen. (16036
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M 4,—.**

Von einer alten deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit günstigen Nebenbranchen wird ein bewährter
Directions-Inspector
für **Westpreußen** gesucht. Mit der Stellung sind ein Jahresgehalt von M 3000 sowie Provisionsantheil u. Reisekompetenzen verbund.
Ausführliche Bewerbung unter 16098 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei gewandte junge Leute
werden für ein größeres Colonialwaarengeschäft zum sofortigen Antritt oder zum 1. August cr. ges.
Offerten unter Nr. 16048 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Waaren-Engros-Geschäft suche von sofort
einen Lehrling
mit bess. Schulbild. geg. Remunerat.
Adr. u. 15996 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige Zimmerleute
zum Fußbodenlegen bei hohem Accord finden dauernde Beschäftigung bei (16043
A. Schlawin, Zimmermstr.
Stolp i. Pomm.

Für e. Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein junger Mann für Comtoir und Stadtbesuch zu engagiren gesucht.
Adr. u. 15944 a. d. Exp. d. Ztg.

Stellen-Gesuche.

Ein kautionsfähiger **Geschäftsmann** wünscht eine Filiale, am liebsten eine Cigarrenfiliale, wenn möglich vorläufig gegen Fixum zu übernehmen. Offerten unter Nr. 15649 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein kautionsfähiger **Beamter** im besten Mannesalter, mit allen schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Lagerist, Expedient, Häuserverwalter oder Materialienverwalter.
Offerten unter Nr. 15649 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Zoppot,
Seestraße 41 a, eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Veranda und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Daselbst ist auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Zoppot, Danzigerstraße 22
(Villa mit großem Garten) ist eine gut heizbare Winterwohnung von 3—5 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

In Königsberg i. Pr. ist e. groß.
elegant. Ladenlokal,
Paradeplatz, gegenüber d. Stadttheater, der bevorzugtesten Lage wegen zu jedem feinen Geschäft geeignet, auch zur Commandite eines schon bestehenden Unternehmens zu empfehlen, von Oktober d. Js. zu vermiethen. Näh. Auskunft erth. **Behrendt,** Königsberg i. Pr., Paradeplatz 1 c, II.

Schmiedegasse 7,
herrsch. Wohn., Saal-Et., 4 Zimm., große Küche, Bod., Kl. z. Oktbr. zu verm. Näh. das. v. 11—1 Uhr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 1800 1 Laden n. W., Langgasse 17, 1. N. Hundeg. 109, p.
- 350 4 Z., Zub., Eintr. i. d. Gart., Langf., Neuschottl. 9, p.
- 750 Saal, 3 Z., Mädchz., Poggenpfuhl 76, 1. N. part.
- 1300 7 Z., Badest., Mädchz., Kab. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1500 6 Z., Badest., Mädchst., Speisek., 1. Damm 7, 1.
- 600 3 Z., Mädchk., Speisek., Garteng. 5, 1. Et., links.
- 450 3 Z., Alk., gr. Entr., Zub., Brandg. 9 c. **Reinke.**
- 560 4 Z., Zubehör, Langgarter Hintergasse 4, I. Etage.
- 500 3 gr. zus. Z., Speisek., Mädchz., Mottlauerg. 9, 2.
- 1300 6 Z., gr. Entree, Badez., Zub., Hundegasse 96, 1.
- 250, 300, 480 Wohnungen von 2 Zimmern, Kab., per Oktbr., Mottlauergasse 9. Näheres daselbst part.
- 950 Saal u. 3 Z., Badez., Zub., } Breitg. 17, 1. u. 2 Et.,
- 750 Saal u. 3 Z., Zub., p. 1. Aug. } **v. Sprockhoff.**
- 1200 1 Laden n. W., Zub., Gr. Berggasse. } Näheres
- 550 3 Z., Mädchz., Zub., Gr. Berggasse. } Kl. Bergg. 8,
- 300 2 Zimmer, Zubehör, Kl. Berggasse. } 1. Etage.
- 480 2 Z., Mädchk., Speisek., Thornscheg. 1, a. d. Aschbr.
- 570 3 Z., K., Zub., Böttcherg. 15/16. N. a. d. gr. Mühle 6.
- 1100 Saal, 5 Z., Zubehör, Langfuhr, Hauptstraße 37, a.
- 400 Wohn. v. 4 Z., G., Zub., Langf., Johannisth. 5 a.
- 650 3 Z., Burscheng., Zub., Vorst. Graben 40, 2. Et.
- 700 4 Z., gr. Balc., Zub., Petershag. neb. d. Kirche 10.
- 1100, 1000 4 Z., Badez., Mädchz., Hundegasse 64, 1. u. 2.
- 750 4 Z., Zub., Garten, per Juli, Holzschneideg. 6, pt.
- 510 5 Zimm., Balk., G., Zub., } Langf., Neuschottld. 7,
- 200 2 Zimmer, Garten, Zub., } 1. Etage. **Maschke.**
- 400 4 Zimmer, Waschküche, Zub., Mottlauergasse 10, 2.
- 500 4 Zimmer, Zubehör, 3. Etage, } Jopengasse 22,
- 800 4 Zimmer, Zubehör, 2. Etage, } **Käseberg.**
- 700 3 helle Zimmer, 1 helles Entr., Zub., Breitg. 10, 2.
- 850 4 Z., Mädchk., Zub., Ketterhagerg. 11/12, pt. **Kuhl.**
- 400 1 Speicher, 200 □-Mtr. Bodenfl., Steindamm 4/7.
- 450 2 Zimmer, Kab., Zub., 2. Etage, } Mausegasse 4.
- 500 2 Zimmer, Kab., Zub., 1. Etage. } **K. Fey.**
- 600 4 Zim., Zub., Paradiesgasse 6 a, 1. Et. **Kroschel.**
- 20 p. Mon. 2 Zimm., Kab., Zub., Holzschneidegasse 6.
- 420, 3 Zimmer, Zubehör, Stiftsgasse 5/6, I, Jakubski.
- 700, Gl.-Et., 2 Z., Zub. f. Rechtsanw. pp. Langg. 48. N. Hg.-Et.
- 700 4 Z., Kab., Waschk., Gart., Poggenpfuhl 24/25. 3.
- 1000 Saal, 3 gr. Z., Waschk., Gart. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1900 8 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 2. } Näheres
- 950 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 a, 1. } Große Allee
- 800 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 3. } bei Ferd.
- 500 2 Z., 2 helle Kab., Zub., Gr. Allee. } Rzekonski.
- 1200 7 Z., Badez., Mädchz., Gart., Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 720 4 Z., Mädchk., Zub., Judeng. 8, 1. Näh. b. **Lohse.**
- 900 2 herrsch. Wohn. v. je 6 Z., Mottlauerg. 10, 1. u. 2.
- 1100 5 Z., reichl. Zub., Altst. Graben 93. N. das. 2. Et.
- 695 4 Z., Zub. Näh. Grüner Weg 15, part., v. 10—2.
- 1000 4 Z., reichl. Zub., Krebsm., 1, 1. N. Langenm. 32, 1.
- 950 1 Wohn. v. 7 Zimm., Mädchz., Balk., reichl. Zub.
- 700 3 Z., Mädchk., Speisek., Zub., Holzg. 29, 1. **Bach.**
- 700 5 Zimmer, Zub., Lastadie 14, hochp. } Näh das. bei
- 650 3 Zimmer, Zub., Lastadie 14, 2. Et. } Hrn. Stadt-
- 150 1 Z. z. Comt. n. Zb., Lastadie 14, pt. } rath **Schütz.**
- 480 3 Z., 2 Kab., Zub., Langfuhr, Hauptstraße 72, 2.
- 552 3 Z., Entr., Balk., Gr. Bergg. 16. N. Gr. Bergg.
- 510 5 Z., Balk., Gart., Zub., Langf., Neuschottland 7, 1.
- 360 2 Z., Entr., Zub., Wellengang 12, 3. Näh. part.
- 360 2 Zimmer, Zub. Näheres Mattenbuden 22, part.
- 320, 216 2 bezw. 1 Z., Kaninchenb. 9. N. pt. b. **Beisrich.**
- 216 1 Zimm., Kab., Zub., Brandgasse 12. **Marotzki.**
- 338 2 Zimmer, Zubehör, Hundegasse 80, 3. Etage.
- 480, 390 Wohnung von 3 Zimm., Kab., 2 Zim., Kab., Zubehör, Hühnerberg 15/16, part., links.
- 400 2 Z., Kab., Vorgart., Zubeh. Stiftsgasse 5/6, hochp.
- 1100 6 Zimm., Mädch.- u. Badest., Zubh., Gartenlaube 1. oder 2. Etage Langgarten 101.
- 1000 5 Z., Badez., Balk., Eintr. i. Grt., } Langf. Johannisthal
- 550 3 Z., Logia, - - } Nr. 5 a b. Grunwald.
- 1800 1 Laden Langgasse 17, 1 n. Wohn. Näh. Hundeg. 109 pt.
- 1000 6 Z., Badez., Langf., Hauptstr. Näh. Heiligenbr. 25.
- 720 4 Z., Mädchk., Zub., Judeng. 8, 1. N. pt. **Lohse.**
- 715 4 Z., Entree, Zub., Fleischerg. 86, part. N. 3. Et.
- 1500 1 Lad. m. a. o. W., Kohlenm. 9. } N. Köckscheg. 5.
- 500 3 Z., Kab., Hint. Lazareth 10, p. } **Scheffler.**
- 1000 5 Z., Badez., Zub., Brodbänkeng. 16. N. part., r.
- 1000 4—5 Zimmer, Zubehör, Brodbänkengasse 41, 2.
- 650 4 Zim., Kab., reichl. Zubehör, Gr. Berggasse 18, 1.
- 450 2 Z., Alk., Zub., Holzmarkt 7, Mans. **v. Glinski.**
- 318 2 Z., gr. Entr., Langgart. 3. Et. N. Langgart. 44, p.
- 408, 398 2 Wohn. v. je 3 Zimm., Wellengang 2, 1 u. 3.
- 300 2 Zimm., 2 K., reichl. Zub., Stadtgebiet 4/5. **Pega.**
- 480 3 Zimmer, Entree, Zubeh., sof., Poggenpfuhl 7, 1.
- 360 2 Z., Kab., Mattenbud. 32. N. Korkenmacherg. 5.
- 480 2 Z., K., Alk., Kaninchenberg 8. N. das. Nr. 7, 1.
- 372, 360 Wohn. v. 2 Z., Bischofsg. N. Gr. Bergg. 16, 3.
- 144, 288 Wohn. v. 1 bezw. 2 Z., Langf., Hauptstr. 72.
- 700 Saal, 2 Zimm., Kab., Zub., Gr. Wollweberg. 11.
- 800 4 Zimmer, Zub., Heil. Geistgasse 106, 1. N. 3. Et.
- 950 6 Z., Waschk., Trockb., reichl. Zub., Schäferei 3, 1.

Freundl. Sommerwohn. v. 2—6 Z., Oberhof b. Langfuhr.
1 großer Laden mit Nebenräumen, Brodbänkengasse 41.
1 Laden mit auch ohne Wohn., zu jed. Gesch. p., Holzgasse 7.
1 Comt. aus 2 Räum., pt., und e. Wohn., 1. Et., a. 4 bezw. 6 Z. best., p. Okt., Traueng. 15 zu vm. N. Hl. Geistg. 106, 3.
Wohnungen v. 4—5 Z., Mädchz., Waschk., Straußg. 5, 1—3.
Ladenlocal, Milchkanneng. 13, a. geth. N. Langenm. 35, p.
1 Laden zum Oktbr., beste Lage. Näh. Hundegasse 109, pt.
Wohn. Sr. Excell. Generallieut. v. Hänisch, best. a. 9 Z., Badez., Bursch.- u. Mädchzimm., Stall., Paradies. 35. N. Steind. 24.
6 Zimmer, Garten, Zubehör, Pferdestall, Holzschneidegasse 6.
4 Z., Gart., Entree, Mädchenz., Zubeh. Poggenpfuhl 24/25, 3.
Wohn. v. 2—3 Z., Zubeh. Waschk., Hirschgasse 6, pt. **Stier.**
2 Wohn. je 5 Z., 1 Wohn. 9 Z., Pferdest. Faulgrb. N. Pfefferst. 55, pt.
1 Lagerraum mit Keller, gleich auch spät., Hundegasse 29, 1.
Ein Grundst., II. Neugarten, pass. als Zimmerpl., Tischler-, oder Schlosserwerkstätte. Näh. Mattenbuden 22.
Ladenlokal mit gr. Schaufenster, Johannisgasse 44/45.
3 Z., Eintr. i. Gart., Laube, Zub. Langfuhr, Hauptstr. 71, 1.
Lagerraum f. Holz, Kohl., Kartoff. ꝛc. Vst. Grab. u. Ketterhagerg.-Ecke v. Hrn. Treder benutzt p. Okt. N. Ketterhagerg. 7 i L.
Stall f. 5 Pf., Wagenrem. evtl. kl. Whn., Langfuhr, Hauptstr. 95 a.
1 Lad. n. Wohn. v. 3 Z., Kab., Zub. Breitg. 3, pt. Näh. das. 1. Etage.
Eleg. Wohn. v. 8 Z., Zubeh. Gr. Wollweberg. 24, 1. Näh. pt.

In meinem Neubau
Holz- u. Kohlenmarkt-Ecke
habe ich per 1. Oktober die erste Etage als Geschäftslokal zu vermiethen.
Max Schönfeld,
28 Langgasse 28. (13634

Olivaerthor 8, I, ist e. Wohn., best. aus 4 Zimm., allem Zubeh. u. eigenem Garten zum 1. Oktbr. 1897 zu vermieth. Zu besehen v. 10—11 Vorm. und 3—4 Nachm.

Poggenpfuhl Nr. 76, 1. Etage,
1 Saal, 3 Zimmer, Küche und reichl. Nebengelaß z. 1. Oktober zu vermiethen. Näher. parterre.

Schmiedegasse 10
frdl. Wohn., 4 Zimm., Entree u. reichl. Nebengelaß z. 1. Okt. zu v. Preis 720 M. Näheres daselbst 1 Treppe.

Oliva,
Villa am Carlsberg Nr. 2 a, ist die Wohnung eine Treppe hoch vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei Architekt **C. Günther.** (15978

Zoppot, Schulstraße Nr. 10 a, sind zwei **Winterwohnungen** von 3 resp. 5 Zimm., Veranda und reichlichem Zubehör zum 1. Okt. zu verm. (16075

2 Wohnungen
von 3 resp. 2 Zimm., mit großer heller Küche u. Zubehör, sind im Kaiserhof, Heil. Geistgasse 43, zu verm. N. b. Hrn. **A. Ruttkowski.**

Fleischergasse 73
ist die erste Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Keller und Bod. z. Okt. cr. f. 800 M zu verm. Näh. **Fleischergasse 73** im Laden.

Holzmarkt 5
ist die 1. Et. z. 1. Okt. zu v. Preis M 1000. Geeign. Lage auch für Aerzte u. Rechtsanw. Besicht. nur 11—1 Vorm. Näheres Schmiedegasse 10, I. (14957

Der Laden Jopengasse 43,
zu jedem Geschäft passend, zu Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst und Sandgrube 43.

Langgasse, 2. Etage, 5 Zimmer etc. zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 103, von 9 bis 12 Uhr Vormittags. (15990

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Näh. Langgasse 11, 1 Tr.

Herrsch. Wohnung
von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör per 1. Okt. **Thornscher Weg 14, hochpart.** zu vermieth. Näheres Abegggasse 1. (16015

Verloren, Gefunden.

Ein heller Ueberzieher
ist vertauscht im (16077
Hotel-Restaurant Werminghoff,
Zoppot.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1897: **184,394 Policen** mit **M 547,227,443**

Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1896: „ **31,213,888**

Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit **Dividende** Versicherten . . . . „ **13,854,041**

Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. seit 1857: „ **168,744,540**

Gesammt-Activa Ende 1896: 196,660,286 Mark.

An **Dividende** erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: **54** %, 1881: **51** %, 1882: **48** %, 1883: **45** %, 1884: **42** %, 1885: **39** %, 1886: **36** % u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Kautionsdarlehne an Beamte. — **Mitversicherung der Kriegsgefahr** sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — **Keine Arztkosten.** — **Keine Policegebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospecte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Vertreter: in Danzig **Heinrich Hevelke**, General-Agent, Hundegasse 31, **Wilhelm Goertz**, Weidengasse 34a, in Neustadt Wpr. **Julius Wittrin**, in Nickelswalde **E. Dau**, in St. Albrecht **A. Gratzki**, in Neufahrwasser **P. Friedrich**, in Schöneck Wpr. **Ed. Engler**, in Dirschau **J. Harder**, in Stutthof **J. A. Miehlke**, in Mewe Wpr. **Th. Correns** und **Ed. Schmul**, in Zoppot **Franz Dittmann.** (16086

Die Actionäre der

Zuckerfabrik Gobbowitz

werden hiermit zu der am

Dienstag, den 10. August 1897,
Nachmittags 3 Uhr,

im Berathungszimmer der Fabrik zu Gobbowitz stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz mit Zubehör für das abgelaufene Geschäftsjahr gemäß § 239 des Handelsgesetzbuches und Verhandlung und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben und über die zu zahlende Dividende.
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und zweier Revisoren für die Rechnung des laufenden Geschäftsjahres. (16089

Die Direction der Zuckerfabrik Gobbowitz.

P. Schuntermann. **Carl Hagen.**

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte

für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück verkauft



HEINRICH LANZ, Mannheim.



C. Herbert's Poudre de l'Impératrice u. **C. Herbert's Feiner Puder**, die berühmtesten und anerkannt besten Gesichtspuder in prachtvollen Farben, für jeden Teint passend, sowie **Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Crêmes, Schminken** ꝛc. empfiehlt

C. Herbert,
Lieferant der Kgl. Hoftheater,
Berlin **SW.**, 76 Schützenstraße 76.

Gegründet 1855.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Berlin 1896: Goldene Staatsmedaille.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für **Industrie und Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur,
Danzig-Langfuhr, Blumenstrasse 5.

Inseratschein No. 21.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 22 hat jeder Abonnent der „Danziger Zeitung" das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt für die „Danziger Zeitung" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagerg. 4, einzureichen.



Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Alleinige Fabrikanten **Hewel & Veithen** in **Köln a. Rh.**

---

van Houtens Cacao

Ein angenehmes, nahrhaftes Getränk, ohne die üblen nervenstörenden Wirkungen von Kaffee und Thee

(135

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queen boro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur $2^3/_4$ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool**, **Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend" steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend" alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Preis pro Quartal Mk. 3.—.
Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.
Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen

Probenummern kostenlos.

G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**. (2166

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: **P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling** in Langf.



Durch Lieferung von

vorzügl. geröstetem Kaffee

hebt jeder Colonialwaarenhändler gewinnbringend sein Geschäft. Hocharomatischen, reinschmeckend. Kaffee erbringen die bekannten

Emmericher Kugel-Kaffeebrenner

neuester, vielfach verbesserter Construction, in Größen von 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Einfach, solide, bequem; seit Jahren als mustergiltig erprobt u. am zahlreichst. prämiirt.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich.

Abschlüsse durch: **Ed. Mollenhauer, Danzig.**

Förster'sche waagerechte Massivdecke.

Patentirt in allen Industriestaaten.
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Billiger als Kappengewölbe. Ersparniß an Constructionshöhe.
Ersatz für Holzbalkendecke.

Die Deckensteine sind, zunächst für die Kreise **Berent, Carthaus** und den Bezirk **Danzig—Marienburg—Haff**, von der Ziegelei **H. Göldel-Zoppot** zu beziehen.

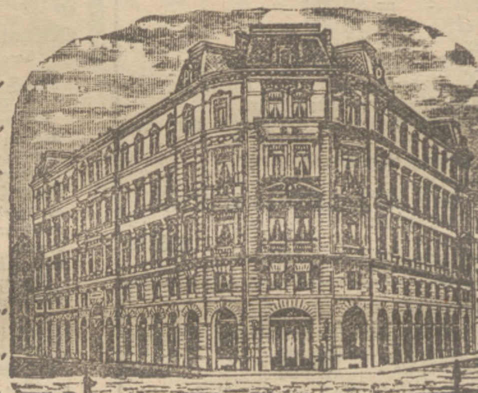
Weitere Auskünfte ertheilt Reg.-Bmstr. **Eugen Adam**, 1. Damm 7. (16074

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 483 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

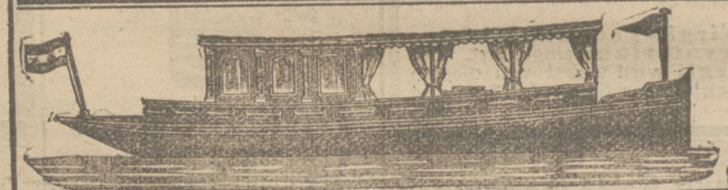
Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter: (818

Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Franz Jantzen in Danzig, Pfefferstadt Nr. 56.



Louis Kühne,
Dresden A. m., offerirt
Motorboote,
aus Holz oder Stahl,
Bootsmotoren,
f. d. Betrieb m. Benz. od. Petrol.

„Laternen-Seife"

beste und neueste Wasch-Seife.

Vorräthig in den meisten Colonialwaaren- und Droguen-Geschäften.

Opal

in der Tonne.

bestes
Fleckenwasser der Welt
30, 50 und 90 Pf.
Opal-Schwamm
15 Pfg.

Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich.
(Probefl. à 10 ₰.)

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurückzuzahlen, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprechen.

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.

Chemiker **Dr. Langfurth**, Altona: Das „Opal" verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen anderen.

Chemiker **Dr. Otten**, Coblenz: „Opal" gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirung als bestes Reinigungsmittel.

Chefcolorist und Director **C. Romen**, Charlottenburg: Bezeichne „Opal" als weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.

A. Wasmuth & Co., Hamburg-U.

(2560)

General-Depôt: **Albert Neumann.**

Neuen 1897er Salzhering

versende das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inh. 40—45 Stück franco Postnachn. 3,00 M.
L. Brotzen, Greifswald.

Klagen, Contracte, Testamente, Vertheidigung in Strafsachen, Gesuche, Berufung in Steuersachen fertigt sachgem. **Winkler, Johannisg. 64.**

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Preislisten m. Abbildungen

versendet gratis

Chirurg. Gummiwaar.- u. Bandagenfabrik
J. Kantorowicz,
Berlin C., Auguststraße 48.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig